MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

9 (10.1.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407192

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., d. d. Post 2.00 M. ohne Zustg., 2.30 M. mit Zustg. ein sch. Postbest.-Geb., zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Fischerstr. 33, W.Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 10. Januar 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 9

Gemeinschaftsküchen für das englische Volk

Das ist die Wirkung der deutschen Gegenblockade

Woolton im Kampf mit dem Hunger

Während das Volk darbt, schlemmen die Kabinettsmitglieder in Luxushotels

dnb. Berlin, 9. Januar.

Wie im Weltkrieg hatte England auch 1939, als es Deutschland den Krieg erklärte, das deutsche Volk durch den Würgegriff des Hungers auf die Knie zu zwingen versucht. Man hatte in London sogar Statistiken aufgestellt, in denen vorgerechnet wurde, daß es der britischen Blockade gelingen würde, Deutschland in sechs Monaten auszuhungern. Dabei sollten nicht nur Englands Verbündete, sondern durch unbegrenzte Ausdehnung der Konterbande auch die Neutralen in das Blockadesystem gegen Deutschland eingespannt werden.

16 Monate Krieg haben den teuflischen Plan der britischen Kriegsverbrecher zu einem gefährlichen Bumerang für das Inselreich werden lassen. Londoner Zeitungen müssen heute zugeben, daß die deutschen U-Boote und Bombenangriffe auf dem Ozean zu der größten Bedrohung des englischen Lebens geworden sind. Die fast täglich neuen Erklärungen und Anordnungen des britischen Ernährungsministers Woolton haben auch dem letzten Engländer klar gemacht, wie bedroht die Lage des Inselreichs ist.

Heute richtet nun Woolton an die Oeffentlichkeit den dringenden Appell, Gemeinschaftsküchen einzurichten. Wie der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC" meldet, erklärte der Ernährungsminister bei einer Besprechung mit den Inhabern von Gaststätten, die Beschränkung der Lebensmittelversorgung führe allmählich dazu, daß immer mehr Menschen in Kantinen und Restaurants essen, um nicht nur Lebensmittel, sondern auch Heizung zu sparen. Deshalb wäre eine einheitlich ausgeglichene Mahlzeitengestaltung für die Allgemeinheit angebracht.

Es sei deshalb notwendig, Volksküchen einzurichten und die Engländer an die Mahlzeiten in diesen Gemeinschaftsküchen zu gewöhnen. Ein Hotelier, der bei der Besprechung mit Woolton anwesend war, äußerte, daß nun die Zeiten der hohen Kochkunst vorbei seien, und daß es darauf ankäme, einfache und schlichte Mahlzeiten herzustellen.

Die Speisekarte, so meldet der Berichterstatter der spanischen Zeitung, ist bereits in allen bürgerlichen Hotels verkleinert worden. Die Preise für Menüs wurden erhöht. Außerdem wurden die Fleischrationen für Hotels, Restaurants und Gaststätten sowie für Einzelverbraucher weiter herabgesetzt. Käse und Früchte sind ganz von der Speisekarte verschwunden. Infolge der Knappheit einiger wichtiger Bedarfsgüter hätten Spekulanten die Preise in die Höhe getrieben.

Selbstverständlich gelten die Einschränkungen nur für das Volk. Während der englische Arbeiter in Gemeinschaftsküchen abgefüttert werden soll, führen die Plutokraten in Luxusrestaurants ihr Schlemmerleben weiter. Unter großer Ueberschrift „Dieser Lebensmittelskandal" prangert die Londoner Zeitung „Daily Mirror" das Prassen der Regierungsclique an. Er habe beobachtet, so klagt der Artikelschreiber an, wie von Kabinettsmitgliedern die Lücken im Rationierungssystem ausgenutzt würden. Persönlich habe er gesehen, wie die Großen — unter ihnen Churchill, Woolton, Morrison, Beaverbrook, Duff Cooper, Eden und andere — in Restaurants geschlemmt hätten.

Hasenrücken in Weinsauce, Hummer Thermidor, der unvermeidliche Kaviar, Ungarischer Schweinsgoulasch, Wachteln in Aspik, Gänseleber, Dutzende von Austern, erhebliche Fischmengen angefangen von geräuchertem Lachs über Thunfisch, Sardinen, Anschovis bis zur riesigen Doverscholle seien auf ihren Tafeln erschienen, ohne daß auch nur eine einzige Lebensmittelkarte dafür abgegeben wurde. Der Londoner Berichterstatter der „Newyork Times" bestätigt, die genannten Minister schlemmend in Luxushotels getroffen zu haben und weist auf die psychologische Wirkung hin, die das haben müsse.

Daß trotzdem die Plutokratenclique nicht müde wird, durch leere soziale Versprechungen zu versuchen, das Volk bei der Stange zu halten, die Leiden des von ihnen gewollten Krieges geduldig hinzunehmen, setzt ihrer Heuchelei und Schamlosigkeit die Krone auf.

Das Durcheinander in der britischen Wirtschaftskriegsführung

dnb. Stockholm, 9. Januar.

Das Fehlen jeder festen Politik in der britischen Wirtschaftskriegsführung ist eine ernste Gefahr für Großbritannien.

Wie „Svenska Dagbladet" aus London meldet, findet der neue britische Produktionsausschuß unter der Leitung Bevins anstatt des erwarteten Beifalls immer mehr Kritik. Die Presse von rechts bis links hält den neuen Ausschuß für die Bearbeitung der England durch den Krieg erwachsenden Aufgaben für unzulänglich. Die „Times" gibt nach „Svenska Dagbladet" in diesem Zusammenhang dem Gedanken Ausdruck, daß die Wirtschaftspolitik der britischen Regierung eine große Flut von Fragen verursacht habe. Die jetzt durchgeführte Reorganisation bezwecke, diese Fragen zu beantworten. Es sei jedoch nicht vollständig gelungen. Es sei wohl bedeutend besser als im vergangenen Monat, aber

„die britischen Reserven sind immer noch unzureichend und unzulänglich ausgenutzt, und Großbritannien kann nicht erwarten, daß es die voll und ganz mobilisierten Deutschen besiegt, bevor es nicht seine ganze Kraft dem Kriege widmet."

„Times" fordert positive Maßnahmen, damit die Kriegsproduktion Nutzen haben kann von den Firmen, die mit einer nicht notwendigen Tätigkeit beschäftigt sind und die über große Reserven an Arbeitskraft, an Kapital und an Geschäftsorganisation verfügen.

Außerdem stellte die „Times" das Fehlen jeder ausgerichteten Politik für die Aufrechterhaltung der reellen Kaufkraft der Valuta fest. Sie kritisiert den Mangel an Leitung beim Abschluß von Lohnverträgen und bei der Festsetzung der Lebensmittelpreise und Transportkosten.

Englands Sorge um den Fliegernachwuchs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 10. Januar.

Bekanntlich wurde im vorigen Jahre die Altersgrenze für die englische Fliegerrekrutierung wiederholt erhöht, um den Bedarf an Fliegern decken zu können. Dieses Ziel scheint aber hierdurch nicht erreicht worden zu sein, denn es wird gemeldet, daß die Altersgrenze jetzt auch noch nach unten herabgesetzt werden soll, und zwar sollen alle Jünglinge, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, zur Fliegerausbildung herangezogen werden. In der Meldung wird als Zweck dieser Maßnahme der ständig steigende Bedarf der Luftwaffe an Fliegern angegeben, und die englischen Propagandastellen haben bereits ausgerechnet, daß durch die Senkung der Altersgrenze etwa 70 000 Fliegerschüler erreicht werden können.

Die Propaganda, die das englische Volk über die U-Boot-Krise hinwegbringen sollte, wird auch fortgesetzt. So wird jetzt die Meldung über einen neuen Flugzeugtyp, der allein für die Bekämpfung der U-Bootsgefahr gebaut worden sei, verbreitet. Das Geheimnis des Flugzeugtyps, der den Namen Blackburne-Botha erhalten soll, wird auch mitgeteilt: Das Flugzeug soll zu gleicher Zeit als Bomben-, Erkundungs- und Torpedoflugzeug Dienst tun können.

Neue Angriffe auf Mittel- und Südengland

Feindliche Angriffe auf westdeutsche Städte – 20 Tote unter der Zivilbevölkerung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 10. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte am gestrigen Tage bewaffnete Aufklärung bis nach Nordschottland durch.

In der Nacht zum 10. Januar griffen starke eigene Kampffliegerverbände zahlreiche kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland insbesondere in Manchester, London und Liverpool erfolgreich mit Bomben an.

Angriffe des Feindes richteten sich in der letzten Nacht vornehmlich gegen verschiedene Orte in Westdeutschland. Außer einigen Wohnhäusern wurde das Kloster Bethlehem bei Köln beschädigt und das Katholische Gesellenhaus in Düsseldorf zerstört. Militärische und wehrwirtschaftliche Ziele sind nicht getroffen worden. Die Verluste der Zivilbevölkerung, die fast ausnahmslos außerhalb von Luftschutzräumen eintraten, betragen 20 Tote und einige Verletzte.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Nachtjäger, ein weiteres durch Flakartillerie abgeschossen.

Britendampfer „Bassano" versenkt

dnb. Newyork, 10. Jan.

Mackay Radio fing einen Funkspruch des britischen Frachters „Bassano" (4843 BRT) auf, wonach das Schiff fünfhundert Meilen nordwestlich Irlands torpediert worden ist. Die „Bassano" war vor drei Jahren erbaut worden. Sie verkehrte zwischen Newyork, Kanada und England.

Bomben auf Flottenverband im Mittelmeer

Ein Schlachtschiff getroffen — Wirksamer Bombenangriff auf Malta

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 10. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters in einigen Abschnitten der 11. Armee. An der übrigen Front Artillerietätigkeit.

In Marsch befindliche Truppen und Kraftwagen sind von unserer Luftwaffe bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer belegt worden. Flakstellungen, die einen wichtigen feindlichen Flottenstützpunkt schützten, wurden wirksam getroffen.

Unsere Flotteneinheiten haben die feindlichen Küstenstellungen wirksam beschossen.

Bombenstaffeln haben im westlichen Mittelmeer eine starke Flottenformation angegriffen. Trotz heftiger Abwehr durch Flak u. Jäger wurde ein Schlachtschiff getroffen. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben den Flotten- und Luftstützpunkt von Malta wirksam mit Bomben u. Maschinengewehrfeuer angegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge am Boden, zwei Dampfer und eine Flakbatterie wurden getroffen. Einer unserer Jäger wurde abgeschossen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden beim Einflugsversuch auf unser Staatsgebiet abgeschossen.

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk, in dessen Verlauf feindliche motorisierte Einheiten vernichtet wurden.

Unsere Flugzeuge haben den Hafen von Sollum bombardiert. Eine Angriffs- und Jagdformation hat etwa 100 motorisierte feindliche Einheiten, die sich auf Acroma, südwestlich von Tobruk, hin bewegten, gesichtet und angegriffen.

In Ostafrika wurden Zeltlager und Panzerkraftwagen von unseren Flugzeugen im Gebiet von Kassala und bei Scheuscheub mit Maschinengewehrfeuer belegt, Einbruchsversuche motorisierter Kräfte wurden nordöstlich von Kassala abgeschlagen, wobei dem Feind Verluste beigebracht wurden.

Ein feindliches Flugzeug hat Brandbomben auf Messina geworfen. Die dabei entstandenen Brände wurden sofort gelöscht. Kein Personenschaden.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Manlio Petroni hat durch Torpedoschuß im Atlantik den griechischen Dampfer „Anastasia" (2881 BRT) versenkt.

Ein weiteres U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Salvatore Todaro hat im Atlantik nach hartem Kampf den bewaffneten englischen Dampfer „Shakespeare" (5000 BRT) versenkt.

Ein im Mittelmeer unter dem Befehl von Korvettenkapitän Paolo Vagliasi operierendes U-Boot hat zwei Dampfer von nicht genau festgestellter Tonnage, die in einem stark gesicherten Geleitzug fuhren, torpediert.

Zwei feindliche U-Boote sind von unseren Torpedoflugzeugen versenkt worden. Eines von ihnen ist das französische U-Boot „Narval", das zu den im Dienst Englands stehenden Streitkräften gehört.

Das U-Boot „Regulus", dessen Verlust von der britischen Admiralität gemeldet wurde, ist eines derjenigen, deren Vernichtung in einem der vorausgegangenen Wehrmachtsberichte gemeldet worden war.

Der bisherige Vertreter der Agentur Stefani in Berlin, Roberto Suster, hat am Mittwochabend die Reichshauptstadt verlassen, um seinen neuen Posten als Direktor der Agentur Stefani in Rom zu übernehmen. Anläßlich der Abreise Susters gaben der Kgl. italienische Botschafter in Berlin und Frau Alfieri einen Empfang.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 10. Januar.

Die äußerliche Ruhe in der Politik dieser Tage darf nicht täuschen. Unentwegt wird auch politisch auf die Besiegung Englands hingearbeitet. Unentwegt gehen auch die Kämpfe zur Luft und zu Wasser gegen Europas Unruhestifter weiter. Die Dubliner Zeitung „Irish Preß" veröffentlicht eine neue Liste der auf der Fahrt von und nach englischen Häfen versenkten Schiffen. Sie umfaßt diesmal die Zeit vom 28. November bis 31. Dezember und nennt die Namen von 80 Schiffen. „Irish Preß" gesteht, daß diese Zahl nochmals die für den vorausgegangenen Monat mitgeteilten Versenkungen um 21 Schiffe übersteigt. Die Angaben des irischen Blattes sind wahrscheinlich nicht einmal vollständig, da sie nur Namen der von Liverpool nach Edinburgh verlegten Schiffahrtsbörse und des englischen Lloyds Schiffsregister berücksichtigt.

*

Die sinkenden britischen Einfuhren sind ein wahres Kennzeichen für die Lage der einstigen Weltbeherrscherin England, und je mehr die Einfuhren sinken, desto lauter reden Lord Woolton und die übrigen Minister, man müsse sich der mit der eigenen Produktion der Insel begnügen. Lord Woolton weiß selbst, welche Unsinnigkeit seine Forderung einschließt, denn die Eigenproduktion der Insel kann allerhöchstens 18 Millionen Menschen ernähren, aber niemals 42 Millionen, die tatsächlich auf der Insel wohnen. Schon Lloyd George hatte vor wenigen Tagen die Unmöglichkeit gegeißelt, daß die englische Insel ihre Bewohner ernähren soll. Er forderte auch nicht Rüstungen von Uebersee, sondern nur Schiffe und nochmals Schiffe. „Daily Herald" greift den Ernährungsminister Woolton wegen seiner letzten Rede heftig an und schreibt, die eigene Erzeugung der Insel kann niemals die englische Arbeiterschaft satt machen. Wenn Lord Woolton gegenteiliger Meinung sei, dann verurteile er sich und seine Kabinettsmitglieder selbst zum Hungertode.

*

Zu der letzten in England veröffentlichten amtlichen Arbeitslosenziffer schreibt „Daily Herald", wenn die deutschen Luftangriffe auf englische Industriestädte wie bisher weitergehen, dann würde eine schnelle Steigerung der Arbeitslosenzahl unvermeidlich sein. In Arbeiterkreisen beanstande man sehr, daß die letzte Veröffentlichung von 690 000 Arbeitslosen die aus den Industriegebieten evakuierten Arbeiter nicht umfasse, obwohl diese jetzt tatsächlich arbeitslos seien. Diese Zahl der Evakuierten erreiche einige hunderttausend, so daß tatsächlich die Arbeitslosenziffer längst schon weit über eine Million gehen müsse.

*

Nachklänge zur Roosevelt-Rede liegen heute auch aus Japan vor. Ansprachen japanischer Minister im Rundfunk werden in den japanischen Zeitungen wiedergegeben, die Japans alleinigen Anspruch auf die Neuordnung der Gestaltung des asiatischen Ostraumes mit besonderer Schärfe betonen. Die Zeitung „Hotschi Schimbun" schreibt: Roosevelt kann England nicht mehr retten. Er wird noch weniger das Weltbild nach seiner Ideologie gestalten können. Er wird in Ostasien genau so Fremdling bleiben wie in Europa. Auch mit amerikanischem Rüstungsmaterial kann eine untergehende Weltepoche nicht aufgehalten werden.

Der Nimbus des britischen Weltreiches beginnt überall zu verblassen. Auch Roosevelts einseitige Auslassungen vor dem amerikanischen Kongreß haben in keiner Weise die Einstellung der Neutralen zur Lage Englands geändert. „Stockholms Dagbladet" schreibt, bezeichnend bleibe das sehr laue Echo in der englischen Presse. Also hat Roosevelt doch nicht allen englischen Wünschen entsprochen. „Stockholms Tidningen" schreibt, Entscheidungen bringen nicht amerikanische Lieferungen, sondern die militärischen Leistungen Deutschlands, die immer weiter steigerungsfähig sich erweisen. Die Kopenhagener „Nationaltidende" schreibt: Der britische Einfluß verschwindet. Die Stärke der Achse ist nicht angegriffen. Die europäischen Völker beginnen an den Aufbau einer neuen und einigen Einheit zu glauben.

Keine Zwangsevakuierung von Kindern aus luftbedrohten Gebieten

dnb. Berlin, 9. Januar.

Entgegen vielfach umlaufenden Gerüchten wird ausdrücklich festgestellt, daß eine Zwangsevakuierung von Kindern aus luftbedrohten Gebieten nicht geplant ist.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz vom Führer überreicht

dnb. Berlin, 9. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute Kapitänleutnant Schepke und überreichte dem erfolgreichen U-Bootkommandanten das ihm aus Anlaß der Versenkung von mehr als 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

MARCHIVUM

„Revolution im Mittelmeer"

Ein aktuelles politisches Buch

dnb. **Berlin**, 8. Januar.

Daß die Revolution, die Europa erfaßt hat, nicht vor dem Mittelmeer halt machen kann und wird, ist der Sinn des Buches „Revolution im Mittelmeer", das Dr. Paul Schmidt, Gesandter und Leiter der Presseabteilung im Auswärtigen Amt, jetzt im Verlag Volk und Reich erscheinen läßt.

Wie der Verfasser im Vorwort skizziert, ist das Verschwinden der unmittelbaren mediterranen Vorherrschaft Frankreichs und besonders Englands in dem großen europäischen Binnenmeer für Italien von vitaler Bedeutung. Darüber hinaus aber bedeutet der Fall der imperialen britischen Machtpositionen im Mittelmeer die Erschließung einer lebenswichtigen Straße zur europäischen Wohlfahrt.

„Die zukünftige koloniale Gestaltung wird auch für Deutschland die Bedeutung des Mittelmeeres steigern, so daß Italiens Kampf um die Vorherrschaft gleichzeitig ein Kampf für Deutschlands Interesse ist." Das ist grundlegend und entscheidend für die einzigartige Zusammenarbeit der Achsenmächte.

Einzelne knappe Aufsätze berufener Autoren untermauern mit reichen sachlichen Angaben diese Erkenntnis. Eine besondere Aufsatzreihe würdigt die Rechte und Leistungen Italiens im mediterranen Raum. Durch Italien wird das Mittelmeer in zwei Hälften geteilt, von denen jede ihre geopolitischen Probleme hat und denen darum besondere Aufsatzgruppen gewidmet sind: eine westliche mit den Anteilen Spaniens und Frankreichs und eine östliche mit den gewichtigen Positionen der Dardanellen und des Suezkanals, sowie ihrer Bedeutung als Weg zu den Erdölquellen des mittleren Orients und den Kolonialländern Asiens.

Unter dem Motto des Mussolini-Wortes „Für die Welt ist das Mittelmeer eine Durchgangsstraße, für uns Italiener aber bedeutet es das Leben" befaßt sich ein abschließender Aufsatz mit Sinn und Zweck des gemeinsamen Kampfes der Achsenmächte gegen England im Mittelmeer.

Unterstützt werden die anschaulichen Darstellungen durch zahlreiche gut gewählte Bilder, die den einzelnen Kapiteln angefügt sind und sehr instruktive Kartenskizzen.

„Halt's-Maul-Politik"

Südafrikanische „Pressefreiheit"

dnb. **San Sebastian**, 9. Januar.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, führte Innenminister Lawrence auf dem Jahreskongreß der südafrikanischen Journalisten unter anderem aus, daß es ein Glück sei, unter dem demokratischen System zu leben, das die Freiheit der Presse anerkenne. Die Freiheit des gesprochenen und geschriebenen Wortes, meinte der Polizeiminister des Herrn Smuts, gehöre zur Grundlage der nationalen Existenz, und die Regierung habe daher nicht die Absicht, irgendwelche zwangsweise Pressekontrolle einzuführen.

Wie diese Freiheit der Rede und der Schrift unter dem „demokratischen System" in Wirklichkeit aussieht, ist nur allzu bekannt. Die burischen Scheinleiter und Redner wissen jedenfalls von der eigenartigen Freiheitsauffassung des demokratischen Systems ein Lied zu singen. Selbst die Kirche und ihre Prediger werden von der Smutsschen Zensur bevormundet.

Erst vor kurzem griff das offizielle Organ der niederländisch-reformierten Kirche die Smutsische Zensur an, die es gewagt hatte, vorgesehene Rundfunkübertragungen von Predigten unter falschen Vorwänden zu beschneiden und teils ganz vom Programm abzusetzen. Daß ausgerechnet der Innenminister Lawrence, von dem der Führer der nationalen Opposition Dr. Malan, vor einiger Zeit sagte, er eigne sich besser für die Rolle eines Clowns in einem Zirkus denn als Innenminister, erklärte, daß die Freiheit die Grundlage des demokratischen Regierungssystems des Herrn Smuts sei, ist von den nationalen Südafrikanern als eine typisch britische Unverfrorenheit empfunden worden. Die hochtrabenden und verlogenen Auslassungen haben die Buren in ihrer Ueberzeugung, daß zwischen dem Freiheitsbegriff der Renegaten und England-Söldlinge um Smuts und dem ihren eine abgrundtiefe und unüberbrückbare Kluft besteht, nur noch bestärkt. Die nationale Opposition hat die Smutsische Innenpolitik mit nur zu gutem Grund eine „Halt's-Maul-Politik" getauft.

Wieder ein Anschlag arabischer Freischärler

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 9. Januar.

Wie Berichte aus Beirut melden, ist gegen den englandfreundlichen Emir Abdallah von Transjordanien, als er sich mit seinen Freunden in der Nähe von Maan auf der Jagd befand, ein Attentat von arabischen Nationalisten verübt worden, das jedoch erfolglos blieb. Die Attentäter warfen eine Handgranate gegen Abdallah, die statt dessen einen Freund des Emir so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf starb. Ein Splitter traf das Pferd des Emirs. Emir Abdallah selbst trug eine kleine Verletzung davon.

Die arabischen Freischärler haben ein Exekutivkomitee gegründet, das eine Reihe arabischer Persönlichkeiten, die im Dienst Englands stehen, zum Tode verurteilt hat. Erst vor wenigen Tagen war in Palästina der Araber Fahkri Nashashibi, der im Dienst der englischen Propaganda steht, von unbekannten Tätern angeschossen worden. Diesmal sollte der Emir von Transjordanien beseitigt werden. Die Attentäter, die die Handgranate warfen, sind entkommen. Die sofort eingeleitete Untersuchung gestaltet sich außerordentlich schwierig, da über die Täter keinerlei Anhaltspunkte vorliegen.

Aufruhr in Transjordanien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 10. Januar.

Die Beduinen der Gebiete von Amman und Akaba in Transjordanien sind zu offenem Aufruhr gegen die Engländer übergegangen und griffen, wie heute über Ankara gemeldet wird, mehrere englische Militärpatrouillen an, wobei sie eine Reihe von Gefangenen machte. Die Engländer haben darauf eine Strafexpedition angedroht, wenn die englischen Offiziere und Soldaten nicht sofort freigelassen würden. Bisher hat diese Ankündigung jedoch keinen Erfolg gehabt.

Aufruhr und Unruhen sind in der letzten Zeit in den großen englischen Gefängnissen Dartmoor und Parkhurst ausgebrochen. Die Behörden führen diese Unruhen zurück auf den Umstand, daß so viele Gefängniswärter zum Militärdienst eingezogen wurden, daß nunmehr nicht mehr ausreichend Aufsichtspersonal zur Verfügung steht.

Die italienische Kronprinzessin hat die neuen Räume eines Mütter- und Kinderheimes im Esquilin-Viertel in Rom eingeweiht, das für Mütter und Kinder Speisungen zu einem ganz niedrigen Preis gewährt. Im Jahre 1939 wurden dort 225 600 Mahlzeiten abgegeben.

Der jüngste Bombenangriff auf Saloniki

Hafenanlagen, Kasernen und Magazine schwer in Mitleidenschaft gezogen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 10. Januar.

In einem erneuten Großangriff haben, wie gemeldet, italienische Bomberformationen Saloniki angegriffen und dabei umfangreiche Zerstörungen an den Hafenanlagen und verschiedenen Kasernen erzielt. Saloniki ist zur Zeit der wichtigste Ausgangspunkt für Truppen- und Nachschubtransporte nach der Front in Albanien. Die Stadt wird daher durch starke Flak und jeweiliges Aufbieten von Jägern geschützt. Dennoch haben die italienischen Bomber ihre Angriffe nicht ausgesetzen lassen, obwohl sie einen gefahrvollen Flug durch Schneestürme zurücklegen müssen, ehe sie ihr Ziel erreichen können. Die italienische Luftwaffe kontrolliert auf das genaueste die Bewegungen des Feindes, so daß heute kein Kriegstransport mehr von Saloniki nach der Front geleitet werden kann, ohne mit italienischen Bomben belegt zu werden.

Bei dem jüngsten italienischen Angriff wurden unzählige Bomben mittleren und großen Kalibers auf die Kaianlagen des Hafens, die Magazine, Laderampen, Munitionsdepots und Truppenbaracken abgeworfen. In immer neuen Wellen griffen die Italiener an, ohne sich durch das unausgesetzte Abwehrfeuer der griechischen Flak stören zu lassen.

Außer diesem bisher schwersten Bombardement Salonikis haben italienische Sturzkampfflieger gleichzeitig eine Reihe anderer militärisch wichtiger Punkte in Griechenland angegriffen.

Griechenlands innere Schwierigkeiten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 10. Jan.

Neutrale Beobachter in Griechenland melden übereinstimmend, daß sich die innere Entwicklung des Landes durch die ungeheure Kriegsanstrengung sehr schwierig gestaltet. Die Lebensmittel sind äußerst knapp. Benzin und Kohle sind auf ein Minimum rationiert und die Preise für Bedarfsartikel haben beträchtlich zugenommen. In allen Provinzen sind jetzt Bestandsaufnahmen durchgeführt worden, um dem riesigen Bedarf der Armee auch die letzten noch nicht beschlagnahmten Automobile und Motorräder zu sichern. Vor allem werden auch Schiffsmaschinen gebraucht, die entweder ganz oder teilweise für die Ausrüstung von kleinen Schiffseinheiten der Flotte dienen können.

Um der Stimmung des Volkes zu steuern, wurde eine Reihe von Polizeierlassen ausgegeben, die mit großer Strenge gehandhabt werden. Die Grenzen Griechenlands sind fest abgeriegelt, und für Reisen im Lande selbst benötigen die Einheimischen ein mit Photographie versehenes Ausweispapier, das beim Lösen von Fahrkarten und bei Kontrollen vorgezeigt werden muß. Alle Versammlungslokale sind geschlossen, da man mit Kundgebungen der unzufriedenen Bevölkerung rechnet. In Athen muß jeder Einwohner genügend Wasservorrat haben, da im Falle einer Bombardierung des Stausees von Marathon die Stadt ohne Wasser sein würde. Die Verkehrsmöglichkeiten werden von Tag zu Tag geringer. Der Bahn-, Post- und Telephonverkehr mit dem übrigen Europa ist vollkommen abgebrochen.

England hat sich wieder verrechnet

dnb. **Rom**, 8. Jan.

Der unbeugsame Wille des italienischen Volkes, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen, sei — wie der Direktor des „Giornale d'Italia" ausführt — die Erwiderung und der Dank für das zähe Aushalten und das stille Heldentum der Verteidiger von Bardia. Die Schlacht in Nordafrika gehe weiter und gehe somit den Ereignissen von Bardia ihren rechten Platz einer, wenn auch an sich wichtigen, Episode. Italien erfülle nach wie vor seine Aufgabe, die darin bestehe, die Kraft des Feindes im Mittelmeer zu binden und aufzureiben. Ebenso wie die Soldaten an der Front, stehe aber auch das gesamte italienische Volk mit ruhiger Entschlossenheit auf seinem Platz. Wieder einmal habe sich England verrechnet. Die Härte der Kämpfe, die es an allen italienischen Fronten ausgelöst habe, lasse die Flamme des Glaubens und Wollens und der Entschlossenheit, bis zum Endsieg durchzuhalten, nur noch höher auflodern.

Husarenstreich eines italienischen U-Bootes

dnb. **Berlin**, 9. Jan.

Ein Husarenstück vollbrachte in diesen Tagen ein italienisches Unterseeboot. Dieses war durch U-Bootjäger gejagt und verfolgt worden. Als es sich vor seinen Verfolgern in größte Tiefe zurückgezogen hatte, wurde es von einer schweren Wasserbombe getroffen, beschädigt und zum Auftauchen gezwungen. Bald nach dem Auftauchen jedoch entspann sich nunmehr in den Nachtstunden ein Gefecht dieses beschädigten Unterseebootes mit einem gegnerischen U-Bootjäger. Als das italienische U-Boot schon geglaubt hatte, den Gegner abgeschüttelt zu haben, tauchte noch ein Hilfskreuzer auf. Obwohl das italienische Unterseeboot sich durchaus nicht im vollen mannverfahrenen Zustande befand, setzte es zum Angriff auf den Hilfskreuzer an und torpedierte ihn. Damit hatte jedoch das Unterseeboot noch nicht alle Kämpfe überstanden. Wenige Stunden später entzog es sich schweren Angriffen gegnerischer Flugzeuge, und zu guter Letzt versenkte das italienische U-Boot auf seiner Fahrt zu einem atlantischen Hafen einen bewaffneten Dampfer von etwa 3000 BRT.

In allen Ländern wo echter Seemannsgeist ist, und etwas gilt, wird diese schneidige Fahrt des italienischen Unterseebootes Anerkennung und Bewunderung finden.

Ein 5000-BRT-Frachter versenkt

dnb **Rom**, 9. Januar.

Ein italienisches U-Boot hat, wie Stefani aus Lissabon meldet, bei der Salzinsel (Kapverdische Inseln) den englischen Frachtdampfer „Shakespeare" (5 029 BRT) versenkt. Das portugiesische Kriegsschiff „Gonçalves Zarco" bringt die 28 Ueberlebenden, die sich auf die Salzinsel gerettet hatten, nach Lissabon.

28,5 Milliarden Dollar für Aufrüstung

Roosevelt legt dem Kongreß den Voranschlag für das neue Budgetjahr vor

dnb. **Washington**, 9. Januar.

Präsident Roosevelt hat dem Kongreß den Haushaltsvoranschlag für das neue Budgetjahr 1942 übermittelt. Es sieht Ausgaben in Höhe von 17 485 Millionen Dollar vor, das sind 1 948 Millionen oder 29 v. H. mehr als im laufenden Finanzjahr 1941. Die Einnahmen werden auf 8 275 Millionen Dollar geschätzt. Das Mehr der Ausgaben beträgt also 9 210 Millionen Dollar, das sind 2 391 Millionen Dollar mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen aus erhöhten Steuern für Personen und Grundbesitz werden auf 1 979 Millionen geschätzt, was einer Erhöhung um 408 Millionen Dollar gleichkäme. Bei den Steuern auf Gewinne und auf das Gesellschaftskapital wird mit Einnahmen von 2 839 Millionen gerechnet, was einer Erhöhung um 1 094 Millionen Dollar entsprechen würde.

Das Aufrüstungsprogramm nimmt in dem Plan 10 811 Millionen Dollar in Anspruch, das sind 17 v. H. mehr als im letzten Finanzjahr. Demgegenüber werden die nichtmilitärischen Ausgaben um 15 v. H. verringert.

Unter Hinweis darauf, daß die Aufrüstungsausgaben im neuen Budget 62 v. H. aller vorgesehenen Ausgaben betragen, stellte Roosevelt fest, daß der Gesamtbetrag des Aufrüstungsprogramms 28 480 Millionen Dollar umfasse.

Diese Ziffer setze sich zusammen aus 1) Bewilligungen, die vom Juni 1940 bis jetzt erteilt worden sind, 2) Ausgaben, die für zusätzliche Bewilligungen im Jahre 1941 empfohlen worden sind und 3) den Ausgaben, die in dem neuen Haushaltsplan für 1942 empfohlen werden.

Roosevelt kündigte schließlich die Anforderung weiterer Milliarden außerhalb des regulären Etats für Kriegsmateriallieferungen an England an.

„Einmischung ohne historische Berechtigung"

Japanische Kritik an Roosevelt

dnb. **Tokio**, 9. Januar.

Die Kongreßbotschaft Roosevelts wird von der japanischen Presse in eingehenden Stellungnahmen durchweg scharf ablehnend kommentiert.

Der dem Außenamt nahestehende „Japan Times" und „Advertiser" hebt besonders das Fehlen überzeugender Gründe hervor, um Roosevelts Argumente zu rechtfertigen, England und den anderen sogenannten demokratischen Mächten zu Hilfe zu kommen. Sein Widerstand gegen „einen Frieden, der von Diktaturstaaten aufgezwungen oder von kompromißgeneigten Staaten vorgeschlagen wird", stelle ebenfalls eine politische Einmischung ohne historische Berechtigung dar.

Besonders ausführlich befaßt sich „Tokio Asahi Schimbun" mit Roosevelt, der mit Argumenten jongliert habe, die für den gesunden Menschenverstand unannehmbar seien. Insbesondere bewege sich Roosevelt hinsichtlich seiner Argumentierung über Demokratie und Totalität auf „dünnem Eis", wie auch bei seiner Behauptung, daß die Sicherheit Amerikas vom Ausgang der Kriege in Europa, Afrika und Asien abhänge. Wenn Amerika sich nicht in den China-Konflikt einmische, könne es sich auch nicht bedroht fühlen. Bezüglich der Aufrüstungspläne Amerikas erklärt das Blatt, daß Japan dieser Angelegenheit ernsteste Aufmerksamkeit schenken müsse.

„Tokio Nitschi Nitschi" sieht in der Behauptung einer Bedrohung Amerikas nur den Ausdruck einer selbstherrlichen Haltung der USA. Roosevelts Behauptung, für die Verteidigung der Freiheit einzutreten, sei nichts weiter als ein Vorwand, um die alte kapitalistische Weltordnung aufrecht zu erhalten. Die Katastrophenpolitik Roosevelts müsse von der ganzen Welt abgelehnt werden.

„Grundlegende Widersprüche"

dnb. **Mailand**, 9. Jan.

Die Turiner „Stampa" erklärt, in seiner Kongreßbotschaft sei Roosevelt nicht über seine vorige Rede hinausgegangen. Es habe nur die üblichen Phrasen von der Solidarität der Demokratien gegeben. Es sei indessen nicht unzweckmäßig, auf einige grundlegende Widersprüche hinzuweisen: zuerst habe Roosevelt zugegeben, daß die amerikanischen Küsten auch im Falle einer Niederlage Englands nicht bedroht seien. Ein solches Eingeständnis genüge, um die logische Grundlage der ganzen Roosevelt'schen Politik zusammenbrechen zu lassen.

Wenn für die Vereinigten Staaten keinerlei Gefahr bestehe, warum wolle sie der Präsident dann immer in eine so riskevolle und abenteuerliche Angelegenheit hineinstürzen? Damit enthülle sich die parteiliche Gereiztheit, die den Präsidenten daran hindere, in den europäischen Dingen klar zu sehen. Ein anderer Widerspruch liege in der Auffassung vom Kreditproblem für England. Roosevelt sucht die Hindernisse damit zu beseitigen, daß er erkläre, England werde nach dem Kriege die Schuld bezahlen. Damit habe Roosevelt bewußt seine Mitbürger zu täuschen versucht. England werde seine Schulden ebensowenig bezahlen, wie es jene aus dem vorherigen Kriege bezahlt habe.

Hopkins bei Sirenengeheul in London eingetroffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 10. Januar.

Minister Hopkins, der Sonderbevollmächtigte Roosevelts, traf gestern abend im Flugzeug, von Lissabon kommend, in London ein, als gerade die Sirenen ertönten und ein deutscher Fliegeranriff seinen Anfang nahm. Das Feuer der Flakgeschütze und das Fallen der deutschen Bomben grüßte den amerikanischen Sondergesandten.

Vollstreckung eines Todesurteils

dnb **Berlin**, 10. Januar.

Am 9. Januar 1941 ist der am 21. April 1888 in Neunkirchen, Kreis Wiener Neustadt, geborene Adolf Pinkl hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover wegen Mordes zum Tode verurteilt hat.

Pinkl, ein vielfach vorbestrafter arbeitsscheuer Mensch, hat eine Frau erstochen, weil sie ihm nicht gefügig war.

In 80 Meter Höhe an der Ballonsperre

Volltreffer in ein Rüstungswerk bei Coventry

(Von Kriegsberichter Siegfried Kapper.)

..... 10. Jan. (PK).

Angriff in das Herz Englands bedeutet höchsten Mut und größte Einsatzbereitschaft einer in vielen Kämpfen bewährten Besatzung. Denn es heißt, in ungünstiger Wetterlage und am helichten Tage ganz allein zur Insel zu fliegen, ohne Jagdschutz, vollständig auf sich selbst gestellt. Mehrere Male schon wurde im Bericht des OKW die kühne Tat eines solchen Einzelgängers erwähnt. Was nun der Besatzung des Leutnants Hoeflinger mit ihrer Ju vollbracht hat, gehört zu dem Schneidigsten und Verwegensten, was es im Luftkrieg bisher gab.

Start 14 Uhr. Landung 17,50 Uhr — und in diesen vier Stunden gehören nur wenige Minuten dem entscheidenden Einsatz, von dem der Erfolg des Fluges und das Leben der Besatzung abhingen. Kein deutscher Flieger wird große Worte über einen solchen Flug machen. Denn er weiß, was es bedeutet, bei einem Wetter zu starten, das man in der Fliegersprache „abi" nennt — Start- und Landeverbot.

Bis zum Kanal liegt dichter Dunst über der weiten Tiefebene Nordfrankreichs. Die Sicht beträgt oft weniger als 800 Meter weit in das schneebedeckte Land hinein. Höher und höher zieht der Flugzeugführer die mit schweren Bomben beladene Maschine. Ueber dem Kanal liegt in 1500 Meter Höhe eine geschlossene Wolkendecke.

Wenn sie anhält, dann ist der Anflug gesichert. Aber durch die fehlende Erdsicht auch bedeutend erschwert. Der einsame Vogel zieht in eisiger Kälte nach Norden, über sich eine strahlende Wintersonne, unter sich ein wogendes weißes Wolkenmeer. — „Bei Zeit noch muß gleich Oxford kommen", meint der Beobachter. Der Flugzeugführer schiebt den Knüppel nach vorn und nimmt Gas heraus. Langsam verliert die Ju an Höhe und dann ist sie eingetaucht in die undurchdringlichen Schwaden der Wolken, in die „Waschküche". In 400 Meter Höhe ist die untere Wolkendecke erreicht. Aber da sieht der Flugzeugführer vor sich noch tiefer liegende Wolken, auch durch diese zweite Schicht stößt er durch.

Erst in Bodennähe reißt er die Maschine hoch und braust mit größter Fahrt über Bäume, Sträucher, Häuser und Felder Mittelenglands hinweg.

„Heute muß es hinhauen", sagt er zum Beobachter. Gestern flog der Leutnant zum ersten Mal auf dieses Ziel, aber da es bereits dunkel war, griff er ein Ausweichziel erfolgreich an, während ein Kamerad vorher seine Bomben mitten in das wichtige Rüstungswerk bei Coventry setzen konnte.

Der errechnete Kurs und die englischen Eisenbahnlinien sind die einzigen Hilfsmittel, um zum Ziel hinzufinden. Immer entlang am Schienenstrang, und dann weiter, gerade aus, plötzlich bemerkt der Leutnant, daß irgend etwas nicht stimmt, die Ju flog nicht die Strecke entlang, die direkt zum Werk führt, sondern an ihm vorbei. Nichts wie kehrt, und noch einmal in 200 Meter Höhe, dicht unter den Wolken streichend, ein neuer Anflug. Der Leutnant drückt die Maschine runter und geht zum Tiefflug über, springt über Hecken und Zäune.

„Da steht ja Flak" ruft der Beobachter. Und schon spritzt die Leuchtspur der Geschosse rechts und links an der Kanzel vorbei. Plötzlich klirrt es. Leutnant Hy. faßt mit der rechten Hand zum Kopf ... Gott sei dank, nur ein Streifschuß.

Borne liegen jetzt die großen Hallen. Langsam Knüppel an den Bauch, hochziehen und wieder knallt es aus allen Ecken und Kanten. „Sperrballons" schreit der Leutnant. 20, 30 von ihnen stehen schon in 50 Meter Höhe und einer nach dem anderen von den restlichen Bällchen löst sich langsam von der Erde. Auftauchen, auftauchen, das ist jetzt das halbe Leben, durch nichts läßt sich der Leutnant beirren. „Jetzt"! — dann fallen die schweren Sachen. „Geschossen" ruft der Fliegerschütze. Aus einer der riesigen Hallen steigt heller Feuerschein und dichter brauner und schwarzer Qualm empor.

„Da, Mensch, was ist blos los, die Maschine reißt es plötzlich wie von einem Blitz getroffen um 90 Grad herum. Ju 50 Meter Höhe ist die Ju in eine Ballonsperre hineingerast. Der Leutnant reißt den Knüppel an den Bauch, irgend etwas schlägt an die Kanzel — dann fliegt die Ju mitten im wilden Flakfeuer wieder frei nach oben.

Deutsche Junkerarbeit hat einen Triumph errungen über britische Ballonsperren. Vor der Kanzel huschen schon wieder die Fetzen der tiefliegenden Wolken vorbei und dann umgibt Besatzung und Maschine das undurchsichtige Weiß und Grau des Wolkenmeeres.

Die Briten wußten, daß dieses äußerst wichtige Werk ihrer Rüstungsindustrie ein begehrtes Ziel deutscher Angriffe war und hatten es deshalb ganz besonders stark geschützt. Wenn es deutschen Fliegern dennoch in zwei aufeinanderfolgenden Tagen gelang, die Produktion des Werkes durch schwere Treffer zu einem Großteil stillzulegen, so ist das ein erneutes Zeichen nicht nur für die Einsatzbereitschaft unserer Luftwaffe, sondern auch für den Geist, der Offizier und Mann beseelt.

Als die Maschine landet, stellt die Besatzung fest, daß die Tragfläche 60 Zem. tief von dem Drahtseil der britischen Sperrballons eingeschnitten worden ist, und dazu kommen noch zahlreiche Treffer von MG- und Flakfeuer. Aber die Besatzung und die Maschine haben es geschafft. Als abends die Kameraden im frohen Kreis beisammensitzen, da drückt jeder dem Leutnant und den Männern seiner Besatzung die Hand: „Hals- und Beinbruch."

Der weiße Tod

EP. **Basel**, 10. Jan.

Zwei Angehörige des Interlakener Militärbüros, die seit Sonntag nach einer Tour auf den nahen Harder vermißt wurden, wurden am Mittwoch von einer Suchkolonne am Südabhang des Berges als Leichen aufgefunden. Sie sind etwa 200 Meter abgestürzt und dürften sofort tot geweilen sein.

Wie von militärischer Seite in Lugano gemeldet wird, geriet eine aus vier Mann bestehende italienische Grenzwache, die von Cravegna ausgegangen war, in eine Lawine, wobei drei Mann den Tod fanden. Auf Ersuchen der italienischen Behörden war von zuständiger schweizerischer Seite eine Rettungskolonne von Cavalogne ausgesandt worden, der es nach großen Anstrengungen gelang, die Toten zu finden.

Ueberschwemmungen in Neusüdwales

EP. **Stockholm**, 9. Jan.

Durch anhaltende Regenfälle verursachte Ueberschwemmungen haben im Westen und Nordwesten von Neusüdwales in Australien schwere Schäden an Eisenbahnlinien und Straßen hervorgerufen. In manchen Gebieten ist der Eisenbahnverkehr völlig unterbrochen. Die Ernte hat gelitten. Aus Sydney wird gemeldet, daß bereits mehrere Tote zu beklagen sind.

MARCHIVUM

Zahlenakrobatik der britischen Admiralität

Wie die englischen Statistiker die schweren Schiffsverluste frisieren

dnb. Berlin, 10. Januar.

Obwohl selbst Churchill und der Schiffahrtsminister Croß zugeben mußten, daß die Unterseebootgefahr für England immer bedenklicher würde, versuchen die Statistiken der Admiralität unentwegt zu behaupten, daß es nicht so schlimm stehe. Unbekümmert halten sie an der Methode fest, einen großen Teil der Schiffsverluste zu verschweigen. — So wird im Wochenbericht für die letzte Woche des alten Jahres behauptet, daß sich die Verluste nur auf 37556 To. belaufen hätten. Gleichzeitig behauptet die Admiralität, nach den deutschen Meldungen wären in dieser Woche 130 168 BRT versenkt worden. Die Meldung der Admiralität unterstreicht den großen Abstand dieser beiden Zahlen und wirft dem deutschen OKW-Bericht Uebertreibungen vor.

Die britische Propaganda befindet sich augenblicklich in einem Dilemma. Um die amerikanische Hilfe zu mobilisieren, müssen die Politiker den Ernst der Lage unterstreichen. Andererseits will man dem eigenen Publikum doch nicht die letzten Hoffnungen rauben, und die Statistiker der Admiralität sind offenbar angewiesen worden, diesen Gesichtspunkt zu berücksichtigen. Es verlohnt sich daher gewöhnlich nicht, auf diese Akrobatenkunststücke sachlich einzugehen.

Die britische Admiralität stellt zwar erneut fest, daß die Verluste der letzten Jahreswoche angeblich die niedrigsten seit zehn Wochen gewesen seien, weist aber vorsorglich darauf hin, man müsse darauf gefaßt sein, daß die Versenkungsziffern wieder ansteigen. Es ist ja auch in der Tat naiv, sich ein Urteil über den Handelskrieg nach einer Wochenstatistik zu machen. Eine Woche ist ein viel zu geringer Zeitraum, um überhaupt Vergleiche anzustellen. Es kommt aber nun noch ein weiteres Moment hinzu, aus dem hervorgeht, daß die Engländer durch schiefe Vergleiche die deutschen Tatsachen anzweifeln möchten. Die Engländer geben mit ihren Wochenberichten einen Teil derjenigen Schiffe bekannt, die in der betreffenden Woche gesunken sind. Deutschland gibt keine Wochenberichte heraus, denn die von den Engländern vorgenommene Addition der im OKW-Bericht erschienenen Versenkungen ergibt natürlich niemals die Versenkungszahl einer Berichtswoche oder gar der gleichen Berichtswoche, die der britischen Statistik zugrunde liegt. Das geht vollkommen klar aus dem Wortlaut der deutschen Meldungen hervor.

Wenn in der letzten Dezemberwoche gemeldet wird, daß ein Unterseeboot soundsoviel tausend Tonnen versenkt hat, so ist dies das Ergebnis oder Teilergebnis einer Unternehmung, die natürlich längst vor Beginn dieser Woche angetreten wurde. Es ist also eine reine Milchmädchenrechnung, wenn die britische Admiralität ein angeblich niedrigeres Ergebnis ihrer Wochenstatistik mit den im gleichen Zeitraum erscheinenden Versenkungsmeldungen des OKW-Berichtes vergleicht.

Auf Grund der Mitteilungen der britischen Admiralität kommt Reuter für das Jahr 1940 auf einen Wochendurchschnitt an Handelsschiffsverlusten von 69 000 Tonnen, der Jahresverlust wird mit 3,6 Millionen Tonnen angegeben. Wir buchen dies als eines der üblichen Teilgeständnisse der britischen Admiralität, die noch Gelegenheit haben wird, in sehr viel höherem Maße „zu bedauern".

Organisierte Plünderungen in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 9. Januar.

„Daily Mail" enthüllt in einem sensationellen Artikel, daß das Plünderungsunwesen in England immer mehr überhand nimmt. Das Blatt berichtet von Gangsterbanden, die über schnellste Lastkraftwagen und bestausgerüstete Gerätewagen verfügen und sich für ihre Plünderungsüberfälle auf einen leistungsfähigen Nachrichtenapparat stützen. Sie „evakuieren" außerdem Unterorganisationen aus London nach den verschiedenen Landesteilen und rücken bei sicheren Nachrichten über deutsche Luftangriffe sofort mit ihren Wagen konzentrisch in die bombardierten Städte ein. Sie tarnen sich als Rettungskolonnen und raffen riesige Beute zusammen. So wurde nach dem Bericht der „Daily Mail" schon Coventry von einer derartigen Großbande überfallen, die aus London kam; sie wurde gestört, aber nicht gestellt als sie die Möbelabteilung eines großen Warenhauses schon beinahe vollständig auf Lastkraftwagen verladen hatte. In anderen Städten scheuten sich die Plünderungsbanden nicht, selbst bei hellem Tageslicht ihre Tätigkeit auszuüben, weil sie die Polizei mit Rettungs- und Räumungsarbeiten voll beschäftigt wußte. Erst bei dem Angriff auf Sheffield stießen die Banden auf zu ihrer Abwehr bestimmte polizeiliche Sonderabteilungen. Es fehlt selbst nicht an mit Kraftwagen ausgerüsteten Jugendlichen bis zu 16 Jahren, die diese Luftkriegsgeschäfte mitmachen.

Die Japanfahrer der HJ berichten dem Reichsjugendführer

Nach dreimonatiger Abwesenheit ist die zu den 2600-Jahr-Feierlichkeiten nach Japan entsandte Jugendführerabordnung in Berlin eingetroffen. Die Abordnung erstattete Reichsjugendführer Axmann Bericht über ihre Eindrücke bei den großen Feierlichkeiten in Tokio, den Besichtigungen der Erziehungseinrichtungen und dem Besuch der Operationsgebiete in Nordchina. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Englische Rüstungszentren werden „coventriert"

Das war einer der Hauptplätze der englischen Industriestadt Coventry, der die deutsche Luftwaffe so vernichtende Schläge zufügte, daß das Wort „coventrieren" bereits auch für die Zerstörungen in anderen englischen Rüstungszentren angewendet wird. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

So war es in Brest

Von Kriegsberichter Kurt Schulze

. . . . . 9. Jan. (PK)

Mit viel Geschrei schmetterte in diesen Tagen das englische Luftfahrtministerium in die Welt, daß der französische Atlantikhafen in Brest, der seit Frankreichs Zusammenbruch Deutschlands Kriegsmarine Dienste leistet, stundenlang schwer bombardiert worden sei. Danach müßte jener Arme, der diese Zeilen jetzt schreibt, mit gebrochenen Rippen und zerbeultem Haupte unter Schutt und Asche wimmern und wehklagen.

Nun erfreuen wir deutschen Soldaten, die wir hier an der Kaiserspitze Frankreichs auf Posten stehen, uns bester Gesundheit. Und Brest steht auch immer noch dort, wo es bereits vor 500 Jahren stand, und der deutsche Zerstörer, dessen Leib von englischen Bomben aufgerissen sein soll, wird noch sehr oft mit seinen Torpedos und Granaten unter englischen Schiffen aufräumen. Selbst die Flugzeuge, die zerstört sein sollen, rollen auch noch mit voller Motorenkraft zum Start über das ebensowenig aufgepflügte Rollfeld.

Da die Erfahrung lehrt, daß man aus London nie die Wahrheit erfahren wird, wollen wir dafür den wahren Vorgang dieses Angriffs schildern:

Es war ausgezeichnetes Wetter für einen Bombenangriff. In 800 bis 1000 Meter Höhe hingen große Wolken, die an einigen freien Stellen den blauen Himmel durchblicken ließen. Also für einen Ueberraschungsangriff die besten Voraussetzungen! Am Nachmittag tauchten aus diesen Wolken plötzlich mehrere englische Bomber auf, die beim Erscheinen aber sofort von einem heftigen Flakfeuer empfangen wurden.

Zwar versuchten die feindlichen Flieger, nachdem sie für einige Zeit in den schützenden Wolken untergetaucht waren, immer wieder zum Angriff anzusetzen, aber das aufliegende Flakfeuer zwang sie fortwährend zum Abdrehen. Bis in die späte Nacht dauerte dieser „Angriff", der für die Engländer aber nichts anderes blieb als ein Versuch.

Der Feind warf natürlich auch einige Bomben, aber — wie nicht anders zu erwarten — nach dem Muster der Kindermörder von Bethel, der Schänder deutscher Kirchen, Lazarette und Nationalheiligtümer. Es wird bei den Franzosen bestimmt nicht wie ein warmer Aufguß für ihre freundschaftlichen Gefühle gegenüber ihren früheren Verbündeten gewirkt haben und vor allem in den USA peinlich überraschen, als sie am nächsten Morgen die Zerstörungen an ihrem großen Gefallenenehrenmal sahen, das ihnen die Vereinigten Staaten von Amerika zum Gedächtnis und zur Glorifizierung der Opfer der gemeinsamen Waffentaten nach dem Weltkrieg errichten ließen, und das auch heute noch amerikanisches Staatseigentum ist. Es wirkt wie Hohn, daß der ehemalige Verbündete dieses Denkmal nun in so schamloser Weise zerstörte und damit die heiligen Gefühle eines Volkes traf und verletzte. Eine weitere Bombe fiel in ein Lazarett und richtete Sachschaden an. Eine andere verletzte acht Franzosen.

Auch die englische Verlustmeldung müssen wir korrigieren. Die deutsche Flak schoß immerhin so gut, daß einige Bristol-Blenheim-Bomber heruntergeholt wurden, während ein Teil der anderen die rettende Insel nicht mehr erreicht haben dürfte. Die anderen Flugzeuge — es handelte sich bei diesem Angriff um etwa 8—10 feindliche Flieger — mußten unverrichteter Dinge, aber mit dem belastenden Resultat heimkehren, das blutige Kapitel „zerstörte Lazarette, Kirchen und Nationaldenkmäler" um einen neuen Posten würdig vermehrt zu haben.

Solche Angriffe englischer Flieger haben noch niemals zu einer Störung oder gar Unterbindung deutscher Aktionen gegen England geführt. Aber es wird dem englischen Luftfahrtministerium hier um nichts anderes gehen, als um eine billige Demonstration zur Entlastung der britischen Nerven, da es doch für die Wintermonate ein Nachlassen der deutschen Angriffe erwartet hatte.

Zur Beschönigung seiner in alle Welt posaunten „Erfolge", die beim französischen und amerikanischen Volk einen peinlichen Eindruck erwecken dürften, brauchen wir Churchill gar nicht erst einzuladen. Er wird es schon noch zu spüren bekommen, daß Brest und andere Stützpunkte des besetzten Gebietes noch stehen und unversehrt sind.

Londons Feuerwehr „in Linie"

In England will man immer noch den Glauben erwecken, als ob die deutschen Bombenangriffe auf Londons kriegswichtige Betriebe nur geringfügigen Schaden anrichteten. Dieses Bild straft alle derartigen Behauptungen Lügen. Ein solcher Großeinsatz der Londoner Feuerwehr ist fast täglich unvermeidlich. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Leon Blums Millionengewinne

Interessante Enthüllungen des „Matin"

dnb. Paris, 9. Jan.

Ueber echt jüdische Geschäftstricks wie Kriegsgewinnlertum, Bilanzfälschung und Gewinnverschleierung berichtet der „Matin". Dem Blatt zufolge wurde unter der Volksfrontregierung des Juden Leon Blum eine Metallgesellschaft mit einem Kapital von 50 000 Franken gegründet. Zu Beginn des Krieges verstand es der Jude Leon Blum, seine Schöpfung zur Herstellung von Kriegsmaterial heranziehen zu lassen. Das Kapital wurde sofort auf 2½ Millionen Franken erhöht. Vier Wochen später auf 7½ Millionen Franken. Als Direktor wurde ein Freund Blums, natürlich auch ein Jude, eingesetzt. Leon Blum trieb das Geschäft nun noch weiter und ließ die Gesellschaft unter die zu verstaatlichenden Werke aufnehmen. Sein jüdischer Freund und Direktor bezog als Abfindungssumme 2½ Millionen Franken, obwohl die Gesellschaft infolge des Ganges der Ereignisse im Jahre 1940 gar nicht mehr verstaatlicht wurde.

Der „Matin" berichtet weiter, daß das Kriegsmaterial, das von dieser Fabrik herauskam, nicht viel wert war. Zwar habe es eine Kontrolle gegeben, die 50 v. H. der Erzeugnisse als unbrauchbar bezeichnete, doch wurde das brauchbare und das unbrauchbare Material nach der Kontrolle wieder zusammengeworfen und den französischen Soldaten zugestellt. Diese schlechte Arbeit habe vielen Soldaten das Leben gekostet. Man sei auf diese Tatsache jetzt erst aufmerksam geworden, als eine Kommission beauftragt wurde, eine Nachprüfung vorzunehmen. Dabei habe man in den letzten Abrechnungen Bilanzfälschungen und Gewinnverschleierungen festgestellt. In der Fabrik lagerten große Mengen Rohmaterial, besonders Duraluminium. Es wurde aber nicht gearbeitet, weil die jüdische Betriebsführung grundsätzlich Aufträge ablehnte und nur 30 Arbeiter beschäftigte, wo 1000 Arbeiter Beschäftigung finden konnten. Die Rohstoffvorräte wurden fortgetragen und gestohlen. Der jüdische Besitzer hetzte die Arbeiterschaft noch auf, um systematisch die Unzufriedenheit zu vergrößern.

Drei Hinrichtungen

dnb. Berlin, 10. Januar.

Am 9. Januar ist der am 3. Dezember 1921 in Rietleben geborene Otto Dietrich hingerichtet worden, den das Sondergericht Magdeburg als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Dietrich, der sich bereits früher wiederholt an Kindern schwer vergangen hatte, hat mehrere junge Frauen und Mädchen überfallen und vergewaltigt.

*

Ferner ist der am 8. Februar 1911 in Schöningen geborene Fritz Kohlrausch hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Kohlrausch, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat in der Strafanstalt einen Mitgefangenen und einen Aufsichtsbeamten ermordet, um ausbrechen zu können.

*

dnb. Berlin, 9. Januar.

Am 8. Januar ist der am 31. August 1912 in Leitersberg geborene Johann Mallan hingerichtet worden, den das Sondergericht in Klagenfurt als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Mallan, ein wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafter arbeitsscheuer Mensch, hat annähernd 30 Diebstähle begangen, darunter viele Einbruchsdiebstähle in Schaufenster, die er mit einem Stemmeisen unter Ausnutzung der Verdunkelung öffnete und ausräumte.

Finnlands neuer Ministerpräsident

Zum Chef des Kabinetts in der neugebildeten Regierung wurde Bankdirektor J. W. Rangell ernannt. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Kommodore Ahrens im Ruhestand

Der Kapitän der „Bremen", Kommodore Adolf Ahrens, ist aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er als zweiter Offizier der „Derfflinger", die von den Engländern gekapert wurde, auf Malta interniert. Nach langen schicksalsschweren Jahren kehrte er 1919 in die Heimat zurück. Als Abschluß seiner so erfolgreichen Laufbahn gelang ihm in den Dezembertagen 1939 die Heimführung der ihm anvertrauten „Bremen" nach Deutschland. Für diese Tat, die wohl beispiellos in der gesamten Seeschiffahrt dasteht, wurde ihm der Kommodoretitel verliehen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die gesamte amerikanische Presse veröffentlicht auf der ersten Seite eine Meldung, wonach die Engländer auf den Bermudas einer französischen Reisenden 10 000 Kapseln Vitamin A und 3000 Kapseln Vitamin B wegnahmen, die die Französin vom Quäker-Hilfswerk für französische Kinder erhalten hatte.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch SOLTIT
„SOLTIT" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 10. Januar.

Sonnenaufgang 11. 1. 8.29 — Mondaufgang 11. 1. 6.12
Sonnenuntergang 11. 1. 9.24 — Monduntergang 11. 1. 6.30

Die Schreibmaschine

Für uns Zeitungsleute ist sie das halbe Leben, mindestens aber die halbe Existenz. Es ginge sehr schlecht ohne sie. Ich muß jetzt von mir sprechen, aber diese Selbstspiegelung ist durchaus symptomatisch gemeint. (O, was kann man sich doch wichtig machen!)

Meine Handschrift ist vielleicht ein Fressen für die Graphologen, wenn auch nur im abschreckenden Sinne, für meine Setzerkameraden aber gibt sie einen durchaus zureichenden Grund zur Panik ab. Daß ich mit meiner Maschinenschreiberei bei ihnen gleichfalls einen nachteiligen Eindruck erwecke, sei der Ordnung halber erwähnt, gehört aber nicht hierher.

Verzeihung, das gehört natürlich doch hierher. Darum geht es ja letzten Endes. Ich möchte nämlich die Tippfehler beleuchten, die uns die Schreibmaschine immer wieder machen läßt. Die verehrten Stenotypistinnen mögen sich hier ausnehmen, sie machen ja keine Tippfehler. Ich spreche nur von mir und von solchen Leuten, die sich gleichfalls mit dilettantischen Fingern auf den Tasten tummeln. Bei uns und unseresgleichen kommt es immer vor, daß die Buchstaben nicht die gewünschte Reihenfolge einschlagen. Wie oft ist schon aus einem beliebten Künstler ein beleidigter Künstler geworden! Bei Aribert Wäscher stendz das so und so richtig, aber Willy Birgel und Gustav Fröhlich sind nur beliebt, keinesfalls aber beleidigt. Die eigensinnige Schreibmaschine läßt gar zu leicht den Sprung tun vom Erhabenen zum Lächerlichen. Sie braucht nur die Hilfe zweier ungeschickter Menschenfinger dazu. Ein anderer Fall: Der verdiente Pädagoge Soundso hat seit vielen Jahren eine fruchtbare Lehrtätigkeit entfaltet. Daraus machte die Maschine mit Bosheit eine furchtbare Lehrtätigkeit. Handschriftlich passiert das nicht so leicht, aber mit der Schreibmaschine in jedem unbewachten Augenblick.

Jetzt noch etwas zur Ehrenrettung der Schreibmaschine. An dieser Stelle war jüngst zu lesen, im Eisstadion hätten sich über Sonntag höchst belanglose Dinge abgespielt. Belanglose! Mit dem Ehepaar Baier, Benno Faltermeier und einigen rassigen Eishockeyspielen. Es sollte selbstverständlich von belangvollen Dingen die Rede sein. Daran — jetzt kommt die Ehrenrettung — war nun die Schreibmaschine nicht schuld. Dieser peinliche Lapsus ging teilweise auf das Konto des bei uns bestens eingeführten Druckfehlerteufels. Aber nur teilweise . . . —tl.

Volksgenosse! Zahlreiche Unfälle ereignen sich bei Dunkelheit durch Unachtsamkeit beim Herannahen von Straßenbahnen. Bedenke, daß Straßenbahnen vorn mit nur einer, dazu noch abgedunkelten Lampe versehen sind und daß der Straßenbahnführer es darum während der Dunkelheit besonders schwer hat. Er kann Dich also erst sehr spät wahrnehmen; Du aber kannst die herannahende Straßenbahn bei einiger Aufmerksamkeit schon aus größerer Entfernung erkennen. Auf- und Abspringen während der Fahrt bedeutet bei Verdunklung Selbstmord.

** **Das deutsche Westwallehrenzeichen** erhielt Fritz Sees, Mannheim, U 4, 16.

** **Goldene Hochzeit** feiert am 10. Januar 1941 das Ehepaar Nikolaus Herbold und Frau Elisabeth, geb. Flachs, Waldhof, Oppauerstr. 24. Dem Jubelpaar die besten Wünsche! — Das Fest des goldenen Ehejubiläums begehen am 10. Januar 1941 auch die Eheleute Eugen Moll und Frau Theresia Moll, geb. Stark, wohnhaft Jungbuschstr. 20. Alles Gute für den Lebensabend!

** **Zwei Siebzigjährige.** Den 70. Geburtstag feiert am Freitag, den 10. Januar, Herr Nikolaus Jakobs, Waldhof, Spiegelfabrik 269, in bester Gesundheit. Derselbe ist schon 42 Jahre treuer Leser unserer Zeitung. — Seinen 70. Geburtstag feiert heute auch Schneidermeister Ernst Hellmuth, Mannheim, Kirchenstraße 10, in geistiger Frische und Gesundheit. Wir gratulieren!

** **Familiennamen als Vornamen?** Wie der Reichsminister des Innern mitteilt, ist in einzelnen Fällen die standesamtliche Eintragung von Familiennamen von Gefallenen der Bewegung als Vorname beantragt worden. Eine solche Namengebung ist, so stellt der Minister fest, unerwünscht. Die Standesbeamten haben daher den Antragsteller entsprechend zu belehren und ihm nahezulegen, einen anderen Vornamen zu wählen.

Brandgefahren im Winter

Was jeder Volksgenosse bei Frost beachten muß

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Jede Kälteperiode bringt alljährlich außergewöhnlich steilen Anstieg der Brandschadenkurven. Hierdurch wird leider wieder einmal die alte Erfahrung eindringlich bestätigt, daß während der winterlichen Heizperiode und vor allem bei stärkerem Frost die Häufigkeit der Schadenfeuer zunimmt.

Aus diesem Grunde drängt sich in einer Zeit der Anspannung aller Kräfte die Frage auf, ob diese in die Millionen gehenden Verluste an Volksvermögen etwa eine Folge höherer Gewalt sind, oder ob sie bei entsprechender Vorsicht und Aufklärung der Bevölkerung vermeidbar sind. Die Antwort darauf gibt eine Betrachtung der im Zusammenhang mit den Kälteeinwirkungen stehenden Brandursachen.

In erster Linie liegen die Gründe für die zahlreichen Brände in der Ueberbeanspruchung der Oefen und sonstigen Heizungsanlagen einschließlich der dazugehörigen Rauchabzugsrohre und Schornsteine. Die für normale Anforderungen gebauten Einrichtungen werden zu Quellen der Gefahr, wenn darin zuviel Brennstoff auf einmal verbrannt wird. In zahllosen Fällen geraten dann die in zu großer Nähe der Oefen befindlichen Möbel, aufgehängte Kleidungsstücke, Brennstoffvorräte oder andere brennbare Gegenstände in Brand. Insbesondere bilden auch eiserne Rauchabzugsrohre, die sich oft zur Rotglut erhitzen, eine außerordentliche Gefahr für ihre Umgebung. Brände, die an den Durchführungsstellen solcher Rohre durch leicht brennbare Wände oder Decken ohne genügende Isolierung entstehen, sind überaus häufig.

Ferner werden an kalten Tagen oft behelfsmäßige Heizeinrichtungen zusätzlich verwendet, die aber gerade wegen ihrer vorübergehenden Inanspruchnahme nicht sorgfältig genug aufgestellt und bewacht werden. Häufig ziehen solche provisorisch aufgestellte Oefen schlecht. Die Flammen schlagen leicht zurück und bilden somit eine Gefahr. Auch elektrische Heizsonnen und ähnliche Apparate gehören zu den unfreiwilligen Brandstiftern, da ihre glühenden Teile nicht immer genügend gegen Berührung oder Wärmestrahlung geschützt sind. So werden Vorhänge, Teppiche, Papier u. a. leicht entzündet.

Es ist weiterhin erstaunlich, wie oft noch Asche aus den Oefen in Holz- oder Pappgefäße geschüttet und in diesen aufbewahrt wird, obwohl sich jedermann darüber klar sein müßte, daß hier eine erhebliche Brandgefahr liegt.

Eine geradezu unvorstellbare große Zahl von Bränden, die teilweise einen gefährlichen Charakter annahmen, entstand jedoch im letzten Winter durch das Auftreten eingefrorener Hauswasserleitungen. So wurden z. B. in Berlin über 40 Brandfälle an einem Tage gezählt, die auf Auftauarbeiten zurückzuführen waren. Zum Erwärmen der Rohrleitungen wurden vor allem Lötlampen verwendet. Um dem sich zeitweise sprunghaft steigenden Bedürfnis gerecht zu werden, wurden diese Auftauarbeiten nicht allein von Fachmännern, wie Klempnern und Installateuren, vorgenommen, sondern auch von Personen, deren handwerkliches Können in keinem Verhältnis zu den gestellten Aufgaben stand. Sie hatten vor allem von den zu beachtenden Sicherheitsmaßnahmen nicht genügend Kenntnis und besaßen häufig auch nicht das notwendige Verantwortungsgefühl. Wer sich in solchen Fällen einer fahrlässigen Brandstiftung nicht aussetzen will, wende sich also an den Fachmann. Mindestens ist sorgfältig zu prüfen, ob durch die Flamme der Lötlampe nicht brennbare Bauteile oder Gegenstände in Brand geraten können. Ferner muß nach Beendigung der Arbeit die Arbeitsstelle eingehend überwacht werden.

Im übrigen hat jeder Volksgenosse die Pflicht, von sich aus alles zu tun, um das Einfrieren seiner Wasserleitung zu verhindern. Die Wasserwerke der einzelnen Gemeinden haben vor kurzem durch entsprechende Richtlinien auf die Möglichkeit hingewiesen, durch rechtzeitige sachgemäße Maßnahmen dem Einfrieren der Wasserleitungen vorzubeugen.

Die Ursachen für die zahlreichen Brände im Winter sind nicht etwa Eingriffe einer höheren Gewalt, sondern eigene Unvorsichtigkeit, Unkenntnis und Bequemlichkeit. Wer auf diese Weise die Feuerschutzkräfte über Gebühr belastet, entzieht sie ihren verantwortungsvollen Aufgaben im Dienste der inneren Landesverteidigung!

Wohnungsbaubataillone werden aufgestellt

Für die Wohnungsschlacht nach dem Kriege

Der Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Oberbefehlshaber Simon, veröffentlicht im „Angriff" Einzelheiten über die Durchführung des Wohnungsbaues nach dem Kriege. Der Reichskommissar werde es als Kernpunkt seiner künftigen Tätigkeit ansehen, den Einsatz an öffentlichen Mitteln so niedrig wie möglich zu halten, um eines Tages den Idealzustand zu erreichen, daß sich der Wohnungsbau ohne jede Subvention wieder aus sich selbst heraus trägt. Es sei des Führers ausdrücklicher Wunsch, daß die Privatinitiative stärkstens an diesem großen sozialen Bauwerk beteiligt werde. Das gelte insbesondere für den Werkwohnungsbau. Der Reichskommissar richte an alle Behörden der Reichsbahn, Reichspost und des Vierjahresplanes, der Wehrmacht und der Verwaltungen im gleichen Sinne den dringenden Appell, ihren Wohnungsbedarf baldigst bekannt zu geben. Der Reichskommissar werde ferner den Gauleitern in Kürze aufgeben, ein Musterhaus mit einer bestimmten Zahl von Wohnungen zur Ausschreibung zu bringen. Auf diese Weise sollen die tatsächlichen Baukosten einmal klar ermittelt werden.

Das Instrument der praktischen Durchführung des Wohnungsbaues werde im wesentlichen neben den Gemeinden die Apparatur des gemeinnützigen Wohnungswesens sein. Sie werde die Kampfgruppe des Gauwohnungskommissars darstellen, mit der er seine Wohnungsschlacht schlägt. Allerdings müsse dieser Apparat unter eine straffe Leitung und Ueberwachung gestellt werden. Die Arbeit an der Baustelle soll vom Einsatz der Handarbeit nach Möglichkeit gelöst und mechanisiert werden. Der Reichskommissar ruft daher die gesamte deutsche Bauwirtschaft auf, sich mit dieser Frage zu befassen. Um den Einsatz des Handwerks planmäßig auf den Wohnungsbau auszurichten, wird in jedem Gau eine entsprechende Dienststelle errichtet. In jedem Kreis wird aus dem Handwerk ein Einsatzleiter bestellt, unter dessen Führung Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Auf diese Weise wird dem Gauleiter als Gauwohnungskommissar neben der Säule der Bauträger eine Bauunternehmersäule zur Seite gestellt. Die bei den Arbeitsgemeinschaften beschäftigten Arbeiter werden im einzelnen Kreis zu einem Wohnungsbaubataillon zusammengefaßt werden. Die dazugehörigen Arbeiter dürfen nicht für andere Bauzwecke abgestellt werden.

Sonderpostamt „Harmonie"

Am Tag der Briefmarke

Das Sonderpostamt der K.d.F.-Sammlergruppe Mannheim befindet sich zum Tage der Briefmarke in der „Harmonie", D 2, 6, Paradeplatz. Das Sonderpostamt ist mit einer Werbeschau von Briefmarken verbunden. Die Werbeschau und das Sonderpostamt sind geöffnet am 11. Januar 1941, von 14 bis 19 Uhr, am 12. Januar 1941, von vormittags 9 Uhr bis abends 19 Uhr.

Außerdem findet in den Räumen der „Harmonie" ein Großtausch für die Mannheimer Briefmarkenfreunde statt, wozu alle Briefmarkenliebhaber recht herzlich eingeladen sind.

Das schmucke Gedenkblatt ist in Verbindung einer WHW-Marke zum Preise von 20 Pfg. zu haben und berechtigt zum Eintritt in das Sonderpostamt und zur Briefmarkenwerbeschau, sowie zum Großtausch. Für den Briefmarkenliebhaber sind von besonderem Interesse die diesjährigen WHW-Zusammendrucke, bei der die Reichspost einen neuen Weg der Zusammendrucke beschritten hat, ganze Sätze WHW-Marken die Sondermarke zum Tage der Briefmarke und viele andere Marken, die heute am Postschalter nicht mehr zu kaufen sind, werden für die Briefmarkenliebhaber zum Verkauf feilgeboten. Nicht zu vergessen sind die Glückstüten, die zum Preise von 20 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mark verkauft werden, hier wird mancher Briefmarkenliebhaber mit Schmunzeln seine Neuerwerbung bewundern.

Für die Briefmarkensammler heißt die Parole für die beiden Tage „Auf zur Harmonie".

Slevogt als Zeichner und Illustrator

Neue Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins im Februar

Der Sammlung des Herrn Kohl-Weigand, St. Ingbert, dessen Haus der Meister Slevogt durch viele Jahre hindurch als Gastfreund zugetan war, entstammt die stattliche Sammlung von nahezu 200 Blättern von Feder-, Pinsel-, Bleistift- und Kohlezeichnungen, die der Mannheimer Kunstverein ab nächsten Sonntag während des Monats Januar als Sonderausstellung zeigt. Ergänzt durch eine Anzahl von Aquarellen zeigt die Schau den Künstler Max Slevogt, der als Maler der deutschen Kunstgeschichte zugehört, in der Intimität seines Schaffens als Zeichner und Illustrator. Spritzig wie gewisse edle Weine der Pfälzer Landschaft, in der Slevogt seine Werke schuf, ist der Witz und die Laune des Meisters, wenn er den Zeichenstift führt. In den Blättern ist ein Zeichner am Werk, der sich würdig neben unsere ganz großen Zeichner wie Busch oder Menzel stellt. Die Ausstellung gibt einen umfassenden Einblick in das zeichnerische Werk des Künstlers, dessen Buchillustrationen zum Lederstrumpf, zu Ali Baba oder zum Don Quichote, um nur einige Beispiele zu nennen, längst zur begehrten Liebhaberei der Kenner und Sammler geworden sind. Daneben finden sich Blätter zu besonderen familiären oder öffentlichen Festen, bei denen der sprühende Geist des Einfalls mit der knappen und vollendeten Form zeichnerischen Könnens in vollendetem Einklang steht. Die Ausstellung wird dem beschaulichen Besucher besondere Freude bereiten.

Gefrorene Schaufensterscheiben nicht gewaltsam auftauen

Mit Eintritt der Frostperiode ist wieder die verbreitete Unsitte zu beobachten, daß gefrorene Schaufensterscheiben mittels Anwendung von Wärme (elektrische Sonnen, Kerzen, warmes Wasser) aufgetaut werden, um die Scheiben klar und durchsichtig zu machen. Infolge des erheblichen Temperaturunterschiedes besteht die große Gefahr, daß hierbei die Scheiben zerspringen, wodurch wertvolles Volksvermögen leichtfertig zerstört wird. Da außerdem nach dem Gesetz ein Versicherer für grobfahrlässig herbeigeführte Schäden nicht ersatzpflichtig ist, kann nicht dringend genug vor der Anwendung solcher Mittel gewarnt werden.

Ganz gefahrlos und in kürzester Frist wird eine Scheibe von dem Eisbelag befreit durch Aufstellung eines gewöhnlichen Ventilators derart, daß der Luftstrom die innere Seite des Schaufensters bestreicht.

Erfolgreiche Abwehr der Verbrechen

Rückgang der Schwerkriminalität gegenüber 1932 bis zu über 60 Prozent

Nach den vorläufigen Feststellungen der Reichskriminalstatistik ist auch im Jahre 1939 in Deutschland — das Material bezieht sich auf das Altreich — eine weitere Kriminalitätsbesserung erzielt worden. Damit hat die erfolgreiche Abwehr der Verbrechen, wie sie seit der Machtübernahme zu verzeichnen ist, auch im jüngsten Berichtsjahr ihre Fortsetzung genommen.

Die Anzahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze angeklagten und rechtskräftig abgeurteilten Personen betrug 1939 insgesamt 335 182 gegen 381 817 im Jahre 1938. Das bedeutet allein gegen das Vorjahr also eine weitere Abnahme um 46 635 oder 12,2 v. H. Die Zahl der wegen der genannten strafbaren Handlungen rechtskräftig verurteilten Personen hat sich von 335 665 in 1938 um 38 312 oder 11,4 v. H. weiterhin vermindert auf 297 353 in 1939.

Der Anteil der Weiblichen an der Gesamtzahl der Verurteilten ist in den Vergleichsjahren von 15,8 auf 13,6 v. H. zurückgegangen, obwohl die letzten vier Monate 1939 als Kriegsmonate eine stärkere Heranziehung der Frauen zur männlichen Berufsarbeit brachten. 1914, im ersten Weltkriegsjahr, das fünf Kriegsmonate umfaßte, waren die Frauen mit rund 17 v. H. an der Kriminalität beteiligt. Bemerkenswert ist ferner der Rückgang der Zahl der kriminellen Jugendlichen (von 14 bis unter 18 Jahren) von 19 802 in 1938 auf 17 445 in 1939, obwohl 1939 ein ziemlich stark besetzter Geburtenjahrgang von über 1,1 Millionen Köpfen in das strafmündige Alter einrückte. Ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt betrug 1939 nur 5,9 v. H. gegenüber 10,2 v. H. im ersten Weltkriegsjahr.

Die Aufgliederung der Kriminalität nach den wichtigsten strafbaren Handlungen zeigt einen abermaligen erfreulichen Rückgang bei den Delikten der schweren und schwersten Kriminalität sowohl gegen die Person wie auch gegen das Vermögen im Vergleich zum Vorjahre. So gingen 1939 gegenüber 1938 zurück: Mord und Totschlag um 4,8 v. H., Zuhälterei um 25,1 v. H., einfacher Diebstahl im wiederholten Rückfall um 10,5 v. H., vorsätzliche Brandstiftung sogar um 40,7 v. H. Einzigartige Erfolge der Kriminalitätsabwehr werden aber bei einem Vergleich von 1939 mit dem letzten Jahr vor der Machtübernahme 1932 deutlich. Hierbei gingen zurück Mord und Totschlag um 48,5 v. H., Zuhälterei um 78,1 v. H., einfacher Diebstahl im wiederholten Rückfall um 40,5 v. H., schwerer Diebstahl um 63 v. H. und vorsätzliche Brandstiftung um 67,5 v. H. Da früher jährlich viele Millionen deutschen Volksvermögens durch vorsätzliche Brandstiftung vernichtet wurden, ist der starke Rückgang gerade hier auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr beachtenswert.

Geradezu ohne Beispiel ist der Rückgang bei den Geldfälschungen: hier hat sich die Zahl der Verurteilten gegenüber 1933 um 91 v. H. vermindert. Die Zahl der wegen Diebstahls Bestraften ging seit 1933 um 42,6 v. H. zurück, während bei Hehlerei der Rückgang rund 63 v. H. beträgt.

Entscheidend für diese hervorragende Besserung der Kriminalität seit der Machtübernahme ist der gewaltige Wirtschaftsaufschwung, der die Notdelikte beseitigte und die kriminell „Schwachen" festigte. Dazu kommt die entschiedene Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechertums, die mit ihrem scharfen Zupacken, vor allem auch mit der Sicherungsverwahrung, den für die Volksgemeinschaft erwünschten Zustand einer möglichst geringen Zahl von Verbrechen erstrebt.

Heinerle gab einst 20 Pfennig . . .

Der 5. Opfersonntag steht vor der Tür.

Das kleine Heinerle hatte 20 Pfennig geschenkt bekommen. Mit denen durfte es machen, was es wollte. Es konnte sie ins Sparschweinchen stecken, konnte sich Leckereien dafür kaufen oder sonst etwas damit anstellen. Heinerle lief an der Hand der Mutter durch die Straßen und dachte scharf nach über die rationellste Anlage von zwanzig deutschen Reichspfennigen.

Es war noch zu keinem Ergebnis gekommen, als es einen alten einarmigen Mann fast umrannte, der am Brückengeländer saß und mit Kleinkram handelte. Heinerle hatte den Alten so kräftig angestoßen, daß der Kramkasten fast heruntergefallen wäre. Das tat dem Buben leid, so leid, daß er seine 20 Pfennige dem Einarmigen gab. Er wußte ja nicht, daß das Geld noch am selben Abend im Wirtshaus vertrunken wurde.

Heute ist Heinerle groß, ein junger Mann in Amt und Würden. Heute gibt er 2 Mark, wo er früher 20 Pfennig gab. Heute weiß er aber auch: Meine Spende, die ich dem WHW gebe, kommt an den richtigen Platz!

Der 5. Opfersonntag steht vor der Tür. Er soll uns opferfreudiger denn je finden. Die guten Ergebnisse der vorhergegangenen Sammlungen sollen uns ein Ansporn sein, nicht müde zu werden, sondern die erreichte Höhe zu halten und nach Möglichkeit noch zu steigern. Gib darum, deutscher Volksgenosse, am 12. Januar, soviel Du irgend zu geben vermagst!

Aus dem Neujahrsaufruf des Führers an die Deutsche Nation!

Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist ein Dokument einer sozialen Volksgemeinschaft, wie es etwas Ähnliches auf der Erde nicht gibt. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wird — das kann heute schon erklärt werden — diesen Eindruck nur verstärken.

Denk daran am Opfersonntag!

Vogelfutter im Kriegswinter

Ein aufmerksamer Leser teilte uns die folgenden Anregungen mit:

In vielen Familien werden Stubenvögel gehalten. Diese lieben Hausfreunde sind aber durch die gewohnte gute Pflege und entsprechende Fütterung fast alle zu kleinen Verschwendern geworden. Sie suchen sich aus dem gereichten Mischfutter nur die ihrem Schnäbelchen am meisten zusagenden Körner heraus, während der Rest meist in den Mülleimer wandert. Es wäre nun für den Vogelfreund keine allzugroße Mühe, diese Reste zu sammeln und das Futter entweder im eigenen Garten an einer geschützten Stelle auszulegen oder beim Sonntagsspaziergang einem Futterhäuschen in den öffentlichen Anlagen zuzuführen. Es ist natürlich darauf zu achten, daß nur die trockenen Futterreste aus dem Futternapf gesammelt werden; nicht etwa die nassen und beschmutzten Körner, die sich auf dem Boden des Käfigs ansammeln. Aus den Körnern, die unser Hänschen verschmähte, werden die hungernden Vögel im Walde immer noch eine Mahlzeit herausfinden.

Viele Waldvögel kommen im Winter in die Stadt, wo sie in den Vorgärten der Häuser zu beobachten sind; hauptsächlich sind es Meisen und Finken. Wer es ermöglichen kann, sollte in seinem Vorgarten eine Futterstelle errichten. Es kostet fast nichts, denn jeder Junge kann aus einer Zigarrenkiste solch ein Futterhäuschen basteln. Das zugehörige Futter wird dann — wie oben erwähnt — auch noch leicht aufzutreiben sein. Den Dank werden uns die Tiere nicht schuldig bleiben.

G. Röhnert.

** **Werkgemeinschaft bild. Künstler Mannheim.** Am Samstag, 11. Januar, 6 Uhr, eröffnet die Werkgemeinschaft in ihren Räumen in O 2, 9 nach kurzer Weihnachtspause wieder ihre ständigen Kunstausstellungen.

** **Der „Mannheimer Altertumsverein"** veranstaltet am Samstag, dem 11. Januar, nachmittags 16.30 Uhr, in der Aula A 4, 1 einen Lichtbildervortrag, zu dem auch die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde" ihre Mitglieder einladet. Es spricht Professor Dr. Friedrich Metz von der Universität Freiburg i. Br. über „Landschaft und Volkstum im Elsaß". Es sei auf diesen gerade für die Oberrheinlande besonders wichtigen Vortrag nachdrücklich aufmerksam gemacht. Der Redner, in Mannheim schon seit langem bekannt, ist, wie mit den oberrheinischen Landen überhaupt, so namentlich auch mit dem Elsaß auf das innigste verwachsen, wie auch seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten erweisen. Der Eintritt ist frei.

** **Brautschleier** sind an sich nicht bezugsbeschränkt. Vielfach wollen jedoch Verbraucher unverarbeiteten Tüll beziehen, um ihn für einen Brautschleier zu verwenden. Dies führt zu Schwierigkeiten, da Tüll als Meterware bezugsbeschränkt ist. Deshalb ist bestimmt worden, daß der Braut auf besonderen Wunsch auch ein Bezugschein über höchstens drei Meter Tüll für den Brautschleier ausgestellt werden kann. Organdy, Ausbrennerstoffe, Glasbatist, Lack- und Metallfadenstoffe sind leichte modische Stoffe von geringerer Haltbarkeit. Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung ist für diese nach Einführung der 2. Reichskleiderkarte ebenfalls punktpflichtig gewordenen Stoffe insofern eine Erleichterung gewährt, als beim Kauf solcher leichten Stoffe nur die Hälfte der auf der Reichskleiderkarte vorgeschriebenen Punkte abzugeben ist.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Welche Bedeutung hat der Hirnanhang?

Ein lebenswichtiges Zentrum — Ein Organisationswunder der Natur

Die Existenz des Zellenstaates, den ein Organismus darstellt, ist nur dann möglich, wenn Vorkehrungen getroffen sind, die die Funktion der einzelnen Teile aufeinander abstimmen und die präzise Zusammenarbeit gewährleisten. Die Forschungen der letzten Jahre haben uns tiefere Einblicke in diese Regulationen ermöglicht. Wir sehen, daß sich der Organismus, um diese Aufgabe zu lösen, im wesentlichen zweier Wege bedient, der Nervenleitung und des chemischen Reizes.

Im allgemeinen können wir sagen, daß die nervöse Regulation dann bevorzugt wird, wenn die Reaktion schnell erfolgen soll und muß, und die chemische dann, wenn es sich um Einwirkungen handelt, die Zeit beanspruchen und vor allem über längere Zeit wirksam sein sollen. So werden z. B. die Muskelbewegungen nervös, aber Vorgänge wie Wachstum und Entwicklung chemisch gesteuert. Der chemischen Regulation dient ein besonderes Drüsensystem, das sind die Drüsen mit innerer Sekretion, die die chemischen Stoffbotschaften, auch Hormone genannt, in das Blut absondern. Das Blut bringt diese Wirkstoffe an diejenigen Stellen im Organismus, an denen sie ihre Wirkung entfalten sollen.

Solche Drüsen mit innerer Sekretion sind die Hirnanhangsdrüse, die Schilddrüse, die Nebenschilddrüse, die Nebennieren und die Keimdrüse. Die Regulationsvorgänge werden noch komplizierter dadurch, daß diese Drüsen in ihrer Tätigkeit wieder voneinander abhängig sind und auch mit dem Nervensystem, und zwar mit dem sogenannten „vegetativen Nervensystem", in Verbindung treten. Ein richtiges Funktionieren dieser komplizierten Regulationsdirne ist nur dann denkbar, wenn es eine Zentrale gibt, die das Ganze steuert. Für das Nervensystem ist die Zentrale das Gehirn und speziell für das uns hier interessierende Nervensystem, das vegetative, das sogenannte Zwischenhirn. Die Bedeutung gerade dieses Hirnabschnittes für viele lebenswichtige Funktionen unseres Körpers erhellt wohl am besten aus der Tatsache, daß es sich hier um den entwickelungsgeschichtlich ältesten Hirnteil handelt, der schon bei den primitivsten Wirbeltieren voll ausgebildet vorliegt und dessen Zerstörung immer den Tod zur Folge hat. Die Zentrale für die Drüsen mit innerer Sekretion ist die Hirnanhangsdrüse. Gewiß ist es kein Zufall, daß sich diese Drüse nicht nur in unmittelbarster Nachbarschaft von dem Zwischenhirn findet, sondern mit diesem sogar, wie die deutsche Bezeichnung „Hirnanhangsdrüse" erkennen läßt, durch einen Stiel verbunden ist.

Die Hirnanhangsdrüse sondert eine Reihe von Hormonen ab, deren spezielle Aufgabe es ist, die übrigen Drüsen mit innerer Sekretion in ihrer Tätigkeit anzuregen. Für jede der oben genannten Drüsen wird ein besonderer Stoff gebildet, der auf dem Blutwege zu der betreffenden Drüse gelangt und in dieser ein zunächst Wachstum der hormonbildenden Zellen und damit eine vermehrte Hormonproduktion auslöst. Nun ist aber eine sehr kunstreiche Sicherung getroffen, die dafür sorgt, daß diese stimulierenden Hormone der Hirnanhangsdrüse nicht im Uebermaß gebildet werden und auf diese Weise Unheil anrichten. Die Hormone, deren Bildung angeregt wird, wirken auf die Hirnanhangsdrüse zurück und hemmen die Bildung der Stimulantien ab. So entwickelt sich also zwischen der vorderen Hormondrüse und deren Hormonen auf der einen Seite und den Stimulatoren auf der anderen Seite ein Gleichgewichtszustand, der dafür sorgt, daß weder ein Zuviel noch ein Zuwenig möglich ist. Man ist versucht, diesen Vorgang mit den „Regulatoren" zu vergleichen, deren sich die Technik bedient, um zu erreichen, daß beispielsweise eine bestimmte Maschine ständig eine sich völlig gleichbleibende Menge elektrischen Stroms liefert. Auch hier finden wir Vorrichtungen, die dafür sorgen, daß sowohl ein Zuviel wie ein Zuwenig sorgfältig abgebremst und ausgeglichen wird.

Nun nimmt aber auch das Gehirn, in erster Linie das Zwischenhirn, einen Einfluß. Wir kennen bestimmte Regulationen, bei denen der Reiz, der von der vorderen Drüse ausgeht, die Hirnanhangsdrüse nicht direkt, d. h. auf chemischem Wege trifft, sondern auf nervösem Wege über das Zwischenhirn. Der eingeschlagene Weg ist also der folgende: Periphere Drüse—Zwischenhirn—Stiel der Hirnanhangsdrüse—Hirnanhangsdrüse—periphere Drüse. Dieser Weg zeigt uns etwas Neues. Wir sehen das Ineinandergreifen von chemischer und nervöser Regulation, denn die periphere Drüse sondert eine chemische Substanz ab, die eine nervöse Erregung im Zwischenhirn auslöst. Diese wird durch Nervenleitung auf die Hirnanhangsdrüse über den Stiel übertragen. Dieser nervöse Reiz löst in der Hirnanhangsdrüse dann wieder die Absonderung eines chemischen Stoffes aus, der auf dem Blutwege die periphere Drüse erreicht. Hier ist also das nervöse Zentralorgan zwischengeschaltet, um auch seinerseits auf den Ablauf des Vorganges einen Einfluß zu nehmen.

Wir sehen also, die Hirnanhangsdrüse ist die Schaltstelle mit eingebauten automatischen Sicherungen für die Tätigkeit der übrigen innersekretorischen Drüsen und gleichzeitig eine Umschaltungsstelle, von der nervöse Reize, die vom Zentralorgan kommen, auf chemischem Wege weitergeleitet werden. Damit ist aber die Funktion der Hirnanhangsdrüse, die der bekannte amerikanische, kürzlich verstorbene Arzt Cushing einmal als „die Meisterdrüse" bezeichnete, noch nicht erschöpft. Die Meisterdrüse bildet noch eine Reihe von Hormonen, die ihre selbständige Aufgabe haben. So beherrscht sie mittels eines besonderen Hormons das Wachstum. Wenn der Körper zu wenig dieses Stoffes erhält, weil die Meisterdrüse z. B. durch eine Geschwulst teilweise zerstört ist, so bleiben die betreffenden Menschen Zwerge; ein Zuviel dieses Hormons macht die Menschen zu Riesen, aber nur dann, wenn das Zuviel in der Jugend, d. h. in der Wachstumszeit auftritt. Die Mehrzahl der Riesen und Zwerge, die wir von den Jahrmärkten kennen, sind Riesen und Zwerge geworden infolge einer Störung in der Bildung und Absonderung dieses Hormons. Erfolgt die Bildung des Wachstumshormons noch in einer Zeit, in der normalerweise das Wachstum abgeschlossen ist, so wachsen nur noch diejenigen Teile, die noch wachsen können, das sind die Gipfel oder Spitzen unseres Körpers, die Nase, die Ohren, die Zunge, die Hände und die Füße. Solche Menschen sehen dann so aus, wie der Rübezahl, den Moritz von Schwind in seinem bekannten Bild dargestellt hat.

Aber auch mit dieser Leistung ist die Tätigkeit der Hirnanhangsdrüse bei weitem noch nicht erschöpft! Sie greift ein in viele Vorgänge des Stoffwechsels, insbesondere in den Zuckerstoffwechsel und nach neuesten Forschungen trägt sie offenbar auch einen Teil Schuld an der Entstehung der Zuckerkrankheit.

Die Hirnanhangsdrüse ist eines der Meisterwerke und größten Wunder der Natur. Sie ist beim Menschen nicht größer als eine Haselnuß und hat ein Gewicht von etwas mehr als ½ Gramm. Für unser Vorstellungs- und Begriffsvermögen ist es kaum faßbar, wie es möglich ist, auf solch kleinem Raum eine solche Fülle von verschiedenen Funktionen zu vereinen!

A. Jorns.

Wie Christian Sinding Musiker wurde

Zu seinem 85. Geburtstag, 11. Januar

Der berühmte norwegische Komponist Sinding ist der jüngste und einzige überlebende von den drei Künstlerbrüdern Otto, Stephan und Christian, dem Maler, dem Bildhauer und dem Musiker. Starke Beziehungen haben Christian Sinding stets mit Deutschland verbunden. Mit 18 Jahren bezog er das Leipziger Konservatorium und hat hier drei Jahre lang studiert. Im Jahre 1889 erhielt er in seiner Heimat ein königliches Stipendium, das ihm erlaubte, seine Ausbildung in Deutschland zu vollenden. Er wählte dazu wiederum Leipzig, ferner München und vor allem Berlin.

(Scherl-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Sinding gehört zu den vornehmsten Erscheinungen der modernen Komponistenwelt. Daß es ihm nicht gelungen ist, über seine Heimat hinaus in viel stärkerem Maße zur Geltung zu kommen, liegt hauptsächlich an seiner stillen und maßvollen Art, die sich von den wilden Revolutionen in der neuesten Entwicklung immer bewußt fern gehalten hat. In seinem Stil steht er der deutschen Neuromantik nahe, doch kommen kräftig eigene spezifisch nordische Töne in seiner Musik zum Ausdruck. Am fruchtbarsten war er auf dem Gebiet der Instrumentalmusik. Wir verdanken ihm eine große Reihe wertvoller Orchester- und Kammermusikwerke. Seine einzige Oper „Der heilige Berg" erlebte ihre Uraufführung im April des Jahres 1914 in Dessau.

Ueber seine und seiner Brüder Anfänge hat Christian Sinding in der ihm eigenen humorvollen Art einmal geplaudert.

„Ich hatte einen alten Onkel, der immer in einem Anfalle der höchsten Wut über die gottlose Welt schimpfte und besonders über meine Brüder und mich. Ich erinnere mich noch damals, als mein älterer Bruder sich entschloß, Maler werden zu wollen. Es brach sofort vom Onkel mit gewaltigem Geiße ein Gewitter los. Hatte der Junge doch schon alle Examina glänzend durchgemacht und die schönste Aussicht, sich in ehrlicher Weise zu ernähren — ja er konnte vielleicht einmal eine biedere Stütze der Gesellschaft werden. Und das alles schmiß der Kerl einfach über Bord, um als verlumpter Maler durch die Welt zu laufen.

Der onkelige Zorn dauerte noch lange, aber fing an, sich wie ein fernes Donnern zu verlieren, als der Vulkan von meinem zweiten Bruder wieder zum Ausbruch gebracht wurde, und diesmal noch fürchterlicher. Dieser — nicht so helle wie der ältere Bruder — hatte sich jahrelang die redliche Mühe gegeben, sein Gehirn mit Jus zu verstopfen. Es war ihm auch bies beinahe gelungen, als er plötzlich von der verrückten Idee, Bildhauer werden zu wollen, befallen wurde. Es entfesselte sich im Moment ein heulender Onkelorkan, der drohte, alles mit sich zu reißen. Aber trotzdem lief der Bildhauer unter Blitz und Donner vom Stapel.

Es wogten aber noch lange hinterher die wütenden Wellen, bis endlich ich Armer als letzter des liederlichen Kleeblattes an die Reihe kam. Freilich war ich absolut nicht helle und hatte somit weit nicht so viel Zeit wie mein Bruder nötig, um eine ungewöhnliche literarische Unbegabtheit zu beweisen. Der Onkel hatte aber jetzt genug von der Kunst. Ich wenigstens sollte der Gesellschaft gerettet werden, wenn nicht als Stütze, so doch als Schuster oder Schneider. Ein ehrlicher Mensch sollte ich werden und nicht so ein Künstler, der mit der Fiedel in den Höfen herumbettelt und der Familie Schande tut. Um meinen Künstlerehrgeiz zu befriedigen, wollte mir der Onkel aber erlauben, als Arbeiter in eine Klavierfabrik einzutreten. Es wurde ihm doch schließlich klar gemacht, daß mit mir überhaupt nicht viel los sei, und daß ich höchstwahrscheinlich auch als Klavierfabrikler zum Teufel gehen würde. Das könnte ich ja ebensogut als Musiker tun. Dieser Gedanke schien den Onkel zu besänftigen und daraufhin fing ich meine musikalische Laufbahn an.

Jungen Kollegen möchte ich aber den Rat geben: Seid vorsichtig in der Wahl Eurer Onkels!" C. K.

⊙ **Wiener Grillparzer-Festwoche.** Als Auftakt der großen Wiener Grillparzer-Festwoche, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsleiters Reichsstatthalter Baldur von Schirach steht und vom 15. bis 22. Januar stattfindet, wird im Wiener Rathaus eine Ausstellung eröffnet, die an der Hand von Dokumenten und Bildnissen einen Gesamtüberblick über das Schaffen und die Entwicklung des Dichters geben wird. Dabei wird eine Reihe seltener Handschriften und Manuskripte, die sich im Besitz der Stadtgemeinde Wien befinden, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Am Nachmittag des 15. Januar findet eine Festsitzung der Akademie der Wissenschaften statt, in der Josef Nadler die Festrede über Grillparzer halten wird. Gleichzeitig wird der Grillparzerpreis und der Dichterpreis der Stadt Wien verliehen werden.

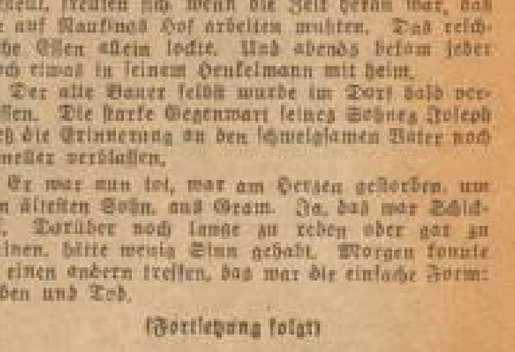
Der Bekanntenkreis

Von Richard Gerlach

Wieviel Bekannte haben wir eigentlich? Also Menschen, die uns irgendwann einmal näher standen? Bekannte, das heißt, wir haben sie kennen gelernt, sie sind uns nicht nur über den Weg gelaufen und wieder verschwunden. Zur Freundschaft wurden sie nicht auserwählt, vielleicht aus Mangel an Gelegenheit, oder weil die Teilnahme doch nur begrenzt war, oft bloß durch äußere Umstände hervorgerufen, zum Beispiel, weil die Arbeit uns zusammenführte, oder weil wir in derselben Straße wohnten. Freunde können wir immer nur wenige haben, wenn wir darunter die uns rückhaltlos Verbundenen verstehen, für die wir jederzeit die Hand ins Feuer zu legen bereit sind. Es hat Gemes der Freundschaft gegeben, die ein Dutzend und mehr wahrhaft vertraute Freunde besaßen; aber wir weniger Glücklichen haben wohl nicht mehr als etwa sechs Mitlebende, die unabwendbar durch die Jahrzehnte zu uns gehören, und deren Treue auch in Stürmen und Anfechtungen nicht schwindet. Wer behauptet, hundert gute Freunde zu haben, verwechselt sie mit den guten Bekannten, mit denen es angenehm und freundlich zusammenzutreffen ist, die wir schätzen, ohne daß wir sie auf die Dauer lieben; sie sind uns willkommen, aber wir vermissen sie auch nicht zu sehr, wenn der Zufall sie fernrückt. Wir wollen ihnen wohl, doch auf eine unverbindliche Weise, ein Abhand bleibt und wird auch gar nicht als schmerzlich empfunden.

Unsere wirklichen Freunde waren alle zuerst gute Bekannte, bis wir oft erst nach Jahren des Umgangs wußten, daß wir einander nicht mehr verlieren gehen konnten. Wer einsam lebt, hat nur wenige, aber meistens um so zuverlässigere Freunde. Wer durch den Beruf mitten unter die Menschen gestellt ist, hat viele Bekannte, aber ob er mehr Freunde als der zurückgezogen Hausende bei sich sieht, ist trotzdem fraglich. Die durchschnittliche Zahl der Bekannten liegt um zweihundert herum, wenn wir die allzu flüchtigen Gäste nicht mitrechnen. Man braucht sich nur zu überlegen, wieviele Bekannten man etwa mitteilen würde, daß man geheiratet hat, oder daß ein Kind angekommen ist, um diese Zahl im ganzen zu bestätigen. Etwa zwanzig Briefe wären an Verwandte zu schicken, es können auch nur zehn oder, wo es viele sind, vierzig sein; die übrigen hundertsechzig machten demnach den Bekanntenkreis aus. In kleinen Städten und auf dem Lande, wo man auf den Nachbarn mehr achtet, werden es mehr sein; in großen Städten, wo man ausschließlicher für sich lebt, weniger. Ausnahmsweise, für einen Einsiedler oder für einen gesellschaftlich ungewöhnlich Verpflichteten, mögen niedrigere oder höhere Zahlen zutreffen. Für die meisten aber dürften zweihundert Anschriften genügen.

Wenn wir annehmen, daß die Erde von ungefähr zwei Milliarden Menschen bewohnt wird, so kennen wir also nur zweihundert davon näher, das wäre 0,000 0001 Prozent. So groß wäre der Wahrscheinlichkeitswert, wenn wir ein Urteil, das für unsere Bekannten zutrifft, auf die ganze Menschheit ausdehnen. Allerdings haben wir im Laufe unseres Lebens viele tausend Menschen an uns vorbeigehen sehen, Millionen vielleicht im Gewühl der Straßen. Wenn wir dennoch glauben, über mehr als einen so kleinen Prozentsatz etwas zu wissen, so darum, weil wir annehmen, daß sich die Menschen ähnlich sind. So sieht uns ein Bekannter für zehn Millionen, die wir nicht kennen. Wenn wir ein richtiges Urteil über die Menschen haben wollten, müßte die Auswahl unter unseren Bekannten nach der Weisheit höchstem Schluß getroffen sein. Wir müssen uns bescheiden mit denen, die uns nicht fremd sind, an deren Los wir uns beteiligt fühlen, und deren Wohlergehen oder Kummer uns nicht gleichgültig ist. Und um so aufgeschlossener wir an ihnen festhalten, umso sicherer sind wir durch sie mit allem Menschenschicksal vereinigt.



Anna, die Verleugnete

ROMAN VON P. G. ZEIDLER

12

Spät in der Nacht wachte Anna durch einen kurzen Schrei auf. Ihre Glieder, gefesselt vom Schlaf, gehorchten nicht so schnell ihrem wachen Willen. Als sie das Licht anzündete, sah sie gerade in ihres Mannes Gesicht einen verlöschenden Ausdruck.

In wenigen Sekunden starb er.

Anna stand steif vor dem Bett des toten Mannes. Ihre Sinne waren betäubt.

Tot. —

Ein Mensch, der soeben noch neben ihr geatmet hatte.

Im Hause und draußen war die Stille tief wie das Meer. In vier Stunden würde es Tag sein.

So wartete sie.

Sie zog sich erst sehr sorgfältig an, räumte dann die Stube auf. Den Stuhl mit des Mannes Kleidern rückte sie vom Bett fort an die Wand. Nun brauchte er sie nicht mehr.

Neben vielen Gedanken tauchten auch schon quälende Sorgen auf.

Was würde nun? Konnte Joseph den Hof übernehmen? Aber würde mit ihr die Kartoffeln zu den Kunden fahren?

Sie selbst konnte lesen, schreiben und rechnen. Darin war der Waisenvater sehr streng gewesen. Kein Kind durfte seine Anstalt verlassen, das nicht eine gute Allgemeinbildung besaß. Gewiß, in allen Stücken würde Heinrich Naukins zu ersetzen sein. Dennoch blieb es eine ungelöste Frage: Wag wird aus dem Hof? Wer übernimmt ihn?

Joseph starrte wie geistesabwesend auf den toten Vater.

Trauer sank über den Hof.

Drei Tage später beerdigten sie Heinrich Naukins.

Das ganze Dorf folgte seinem Sarge. Die Bauern kamen in ihren schönen Volkstrachten; die Männer in hohen Stiefeln, langem Ueberrock, auf den hochgeschlossenen Westen viele blanke Knöpfe. Die breiträndigen Hüte trugen Trauerbänder.

Die Frauen wirkten, obgleich manche noch jung waren, in ihren steifen Seidenhauben mit den breiten Schleifen unterm Kinn, steifen Schulterkragen mit Stickereien und Rüschen belastet und den faltenreichen Röcken, gleichmäßig matronenhaft.

Nachher kamen sie alle ins Trauerhaus.

Anna hatte viele Kuchen gebacken. Im Wohnzimmer und durch die Länge des Hausflurs waren Tische gestellt. Diese Tische waren blank gescheuert, mit Kuchen und Kaffee bestellt; dazwischen standen viele Flaschen Kornschnaps.

Karoline, die heute ein Kleid aus der Naukingschen Familientruhe trug, gab sich würdevoll und steif. Sie hatte Anna beim Backen gute Lehren gegeben.

„Rechte dünnen Teig auf die Bleche! Hauptsache immer, wag drauf kommt. Dicke Blechkuchen backen nur arme Leute. Und die Rodonkuchen nur goldbraun werden lassen; habt acht, daß sie nicht am Rande der Form dunkel werden. Die Butter am besten erst schaumig schlagen. So geht viel fie besser in den Teig. Habt Ihr auch genug frische Butter? Sonst muß Marie noch welche kirnen."

Anna war so sehr mit ihren Gedanken beschäftigt gewesen, daß sie diese endlosen Ermahnungen schweigend über sich hatte ergehen lassen.

Trotz der Trauer wurde unheimlich viel gegessen und getrunken.

Karoline leierte Gebete herunter und nötigte ununterbrochen die Trauergäste links und rechts zum Essen. Sie selbst klagte über mangelnden Appetit infolge ihres Kummers. Das hinderte sie nicht, immer wieder ein neues Stück Kuchen auf ihren Teller zu legen.

Anna saß schweigsam neben Joseph, dem Sohn des Hofes.

Blicke stachen nach ihr. Sie merkte das so wenig wie die groß begehrlichen Wünsche der Männer.

„Er hat einen Schlag gekriegt. Doktor Baum sagt: Der viele Kummer um Johannes."

„Da habt Ihr wenig von Eurer Ehe gehabt, Frau Naukins. Gewiß, er war nicht mehr jung. Aber stattlich und doch immer gesund. Gott, ich weiß doch noch, wie schwer er's mit der ersten Frau hatte. Zwei Jahre hat sie platt gelegen . . ."

„Sie war eine Seele von Frau", seufzte Karoline.

Minrop lachte breit und listigen Auges.

„Die hatte Haare auf den Zähnen, o weh!"

Anna ersehnte das Ende dieser Totenfeier . . .

Später, als die ersten Aufregungen vorüber waren und der Alltag alles wieder ins gewohnte Gleis rik, kam Joseph zu Anna.

Sein Gesicht war so ernst, wie die Frau es noch nicht gesehen hatte.

„Ich wollte Euch nur sagen, Anna, daß ich hier bleibe. Hab es dem Vater versprochen. Kann ich auch kein Bauer sein, zum Knecht langt es. Wir schulden Euch Dank, Anna. Was habt Ihr aus dem Hof gemacht! Da sollte ich faulenzlichig werden? Ich werde bei Euch bleiben, bis Wilhelm zurückkommt."

Anna dachte noch lange an diese guten Worte. Zum erstenmal hatte ein Mensch in dieser Form zu ihr gesprochen.

Es tat gut. Wenn sie auch dem Bauern nicht nachtrauerte, so vermißte sie ihn doch. Er war nicht gut und schlecht zu ihr gewesen, nur ohne Liebe. Bis zur Stunde hatte die Frau noch nicht erkannt, was Liebe war.

Einige Tage später fand Anna abends im Stall bei den Kühen die Magd Maria. Sie lag auf einem Bündel Heu mit blutlosem Gesicht.

Anna beugte sich nieder und hob die Magd hoch.

„Komm, Maria, deine Kammer ist oben! Das hier ist die Wohnung für's Vieh."

In tobender Angst hörte Maria diese Stimme. Sie war nicht warm, nicht herzlich, aber sie klang so beklommend, Alles würde gut werden, was die Frau äußerte.

In ihrer Kammer, im weichen Bett verdämmerte die Not der ledigen Magd. Die Todesangst der hilflosen Kreatur in ihr versank. Die Frau würde ihr helfen.

„Schöne Wirtschaft das in unserem frommen Hause, man hätte sie fortjagen sollen", sagte Karoline am anderen Morgen.

Anna blickte sie kalt an.

„Ihr seid doch fromm, Karoline?"

„Ja — und wie!"

„Na, dann betet für die arme Maria, daß sie bald wieder gesund wird; ich brauche sie. Sie arbeitet am besten von allen."

„Gewiß, Anna, wenn Ihr so denkt. Ich meine nur . . . Wie gut ist es, daß mein lieber Bruder das nicht erleben mußte!"

„Ihr macht zuviel Aufhebens von der Sache, Karoline!"

„Ich bin erstaunt über Eure Ansichten, Anna. Wenn das Heinrich gehört hätte!"

„Karoline, Vorsicht! Ihr kennt mich nicht. Noch ein Wort und Ihr bereut es. Also geht lieber aus der Küche!"

Karoline raffte das schwarze Kleid fest an sich als sie nun wortlos hinausging.

Gleichmütig vollendete Anna ihre Arbeit.

5. Kapitel

Es kam eine ganz neue Zeit für die Leute auf Naukins.

Die frohe Art Josephs riß alle in ihren Bann. Arbeit, sonst schweigend verrichtet, wurde nun oft von kleinen Freundlichkeiten unterbrochen. Die Knechte und Mägde schafften mehr als früher. Anna erstarkte und blühte auf.

Als von Potsdam die Nachricht eintraf, daß ein Junge dort angekommen sei, wich auch die letzte Angst um Fritz von ihr.

Ihr kleiner Hugo wuchs heran; ein schöner, kecker Junge mit heftigem Willen. Joseph hatte ihn viel bei sich. Es konnte sein, daß das Kind Stunden hindurch dem älteren Bruder folgte, wenn er sagte oder die Kartoffeln freilegte, damit die Weiber Arbeit bekamen. Denn die Frauen im Dorf, auf Tagelohn gestellt, freuten sich, wenn die Zeit heran war, daß sie auf Naukins Hof arbeiten mußten. Das reichliche Essen allein lockte. Und abends bekam jeder noch etwas in seinem Henkelmann mit heim.

Der alte Bauer selbst wurde im Dorf bald vergessen. Die starke Gegenwart seines Sohnes Joseph ließ die Erinnerung an den schweigsamen Vater noch schneller verblassen.

Er war nun tot, war am Herzen gestorben, um den ältesten Sohn, aus Gram. Ja, das war Schicksal. Darüber noch lange zu reden oder gar zu weinen, hätte wenig Sinn gehabt. Morgen konnte es einen andern treffen, das war die einfache Form: Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt)

Arterienverkalkung

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Zwei internationale Veranstaltungen beanspruchen unter den sportlichen Ereignissen des Wochenendes ein besonderes Interesse: Der Länderkampf im Ringen gegen Italien in Stuttgart und der Fußball-Städtekampf zwischen Barcelona und Stuttgart, mit dem die deutsch-spanischen Fußballbeziehungen nach mehrjähriger Unterbrechung eine Neubelebung erfahren. Hochbetrieb herrscht natürlich im Lager der Wintersportler. — Im

Fußball

wird wahrscheinlich das vorgesehene Programm wieder einige Abstriche erfahren müssen. Der Städtekampf zwischen Barcelona und Stuttgart, der am Sonntag in der katalanischen Hauptstadt vor sich geht, ist ein Ereignis von besonderer Bedeutung, ist es doch nach vieljähriger Pause das erstemal, daß eine deutsche Mannschaft in Spanien antritt. Der spanische Fußball ist nach einigen Jahren des — durch den Bürgerkrieg bedingten — Niederganges wieder in einem steilen Aufstieg begriffen und Stuttgarts Auswahl wird bereits zu spüren bekommen, daß man jenseits der Pyrenäen wieder einen erstklassigen Fußball spielt.

In Süddeutschland steht der **Reichsbahn pokal-Wiederholungskampf** zwischen **Südwest** und **Nordwest** in Saarbrücken im Vordergrund der Ereignisse. In Hamburg trennte man sich vor einigen Wochen torlos; diesmal hofft Südwest, im eigenen Bereich die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeiführen zu können. Weiter wird es im Süden, vorausgesetzt, daß die Plätze zu benutzen sind, zu folgenden Meisterschaftskämpfen kommen:

Südwest: Germania 04 Frankfurt — Union Niederrad.

Elsaß: RSC Straßburg — ff Straßburg; SV Straßburg — SC Schlettstadt; Mars Bischheim — FC Hagenau; FC Bischweiler — SC Schiltigheim; FC Kolmar — FC Mülhausen; RSV Mülhausen — FC St. Ludwig; SV Wittelsheim — SV Wittenheim; SVgg Kolmar — SV Dornach.

Württemberg: SVgg Untertürkheim — Sportfr. Eßlingen; SSV Ulm — Union Böckingen; VfR Aalen — Sportfreunde Stuttgart.

Bayern: 1860 München — 1. FC Nürnberg; Schweinfurt 05 — Wacker München; Neumeyer Nürnberg — Würzburger Kickers; Schwaben Augsburg — Bayern München; Jahn Regensburg — BC Augsburg.

Meisterschaftsspiele sind auch in den übrigen NSRL-Bereichen angesetzt. Von den Ereignissen im Ausland interessiert noch der Länderkampf zwischen Portugal und Spanien in Lissabon. — Im

Handball und Hockey

sind ebenfalls Punktspiele angesetzt. Hallen-Handballturniere gibt es in Mainz und München. — Im

Wintersport

gibt es wieder eine Fülle von Veranstaltungen. Die Elite der deutschen Skispringer gibt sich am Samstagnachmittag im Olympia - Skistadion in Garmisch - Partenkirchen bei einem Kameradschaftsspringen ein Stelldichein und tags darauf steigt in Garmisch ein gut besetzter Torlauf. Von Bedeutung sind die Tiroler Meisterschaften in den nordischen Wettbewerben in Seefeld, sind doch hier einige Kandidaten für die deutsche Weltmeisterschafts-Mannschaft am Start. Am Sudeten-Befreiungslauf in Harrachsdorf nehmen rund 80 Mannschaften teil. Gut beschickt ist auch der Predigtstuhl-Staffellauf in Bad Reichenhall. Mittenwald veranstaltet einen Lang- und einen Sprunglauf, weiter sind in Oberammergau Skispringen angesetzt. Die nordischen Meisterschaften des Bereichs Hessen werden im Habichtswald bei Kassel entschieden, während die fränkischen Meisterschaften in Oeb durchgeführt werden. Im Bereich Baden wird an verschiedenen Orten des Schwarzwaldes um die Bezirksmeisterschaften gekämpft.

Im Rahmen der zweitägigen Eissportveranstaltung im Berliner Sportpalast nehmen die Kämpfe um die deutsche Eishockeymeisterschaft mit der Begegnung zwischen dem deutschen Meister Wiener EG und dem VfK Königsberg ihren Fortgang. An dieser Doppelveranstaltung sind weiter die deutschen Kunstlaufmeister Lydia **Veicht** und **Horst Faber** beteiligt. Auf der Krefelder Eisbahn laufen die Geschwister **Pausin** (Wien), ferner treffen sich **Düsseldorfer EG** und **Mannheimer ERC** im Eishockey. Das Endspiel um die bayerische Eishockeymeisterschaft führt in Füssen den EV Füssen mit dem SC Riesser-See zusammen. In Burghausen werden die bayerischen Eisschnellaufmeisterschaften durchgeführt, während in Mannheim die badischen Eissport-Jugendmeisterschaften zur Entscheidung stehen.

Die

Ringer

leiten das neue Jahr gleich mit einem Ländertreffen ein. In der Stuttgarter Stadthalle ist Italien der Gegner, wobei die deutsche Staffel, die mit Gehring (Ludwigshafen), Schmitz (Köln), Weidner (Stuttgart), Schäfer (Ludwigshafen), Schmeißer (Berlin), Ehret (Ludwigshafen) und Hornfischer (Nürnberg), überaus stark aufgestellt ist, die die im März vorigen Jahres in San Remo erlittene 3:4-Niederlage wettzumachen hat. Das Vorhaben der deutschen Mannschaft dürfte kaum scheitern. Bei ihrem ersten Auftreten in Deutschland, zu Beginn des Jahres 1940 in Dresden, verloren die Italiener mit 1:6 Punkten. — In den süddeutschen Bereichen gibt es weiterhin Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsringen.

Im Lager der

Schwimmer

hat das Hallenfest in Wiesbaden eine vorzügliche Besetzung aus den Reihen der Südwest-Vereine erhalten. Bochum in Westfalen zieht ein „Fest der Meisterinnen" auf, zu dem auch Liesl Weber (Bayreuth), Editha Buße (Berlin) und Anni Kapell (M.-Gladbach) eingeladen sind.

Ein großes

Fechtturnier

richten die fränkischen HJ-Fechter am Wochenende in Nürnberg aus. Beteiligt sind die Gebiete und Obergaue Franken, Schwaben, Württemberg, Bayer. Ostmark, Tirol und Sudetenland.

Vorbereitungen für Cortina

Deutsche Mannschaft erst am 20. Januar

Vor der endgültigen Zusammenstellung der deutschen Streitmacht für die Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo (1. bis 10. Februar) stehen unseren Spitzenkönnern noch schwere Prüfungen bevor. Am Wochenende werden die **Tiroler Meisterschaften** in Seefeld und Kitzbühel einigen Aufschluß geben, da hier unsere besten nordischen und „alpinen" Kombinationsläufer am Start erwartet werden. Leider wird mit Weltmeister Willi Walch nicht zu rechnen sein, der bei einem Torlauf in St. Anton wieder so böse stürzte, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Die erste Klasse der Spezialspringer betätigt sich Samstag bei einem Wettbewerb auf der Großen Olympiaschanze in **Garmisch-Partenkirchen**. Eine weitere Gelegenheit zur Ueberprüfung der Form unserer Meisterläufer ergibt sich dann noch bei den Nordischen Titelkämpfen des Bereiches Ostmark am 18. und 19. Januar in Innsbruck. Die namentliche Meldung der deutschen Mannschaft für Cortina wird dann am 20. Januar vorgenommen.

Finnlands Skiweltmeister kommen

Nach Beendigung des Trainings und noch einigen Auswahlkämpfen hat der Finnische Skiverband nunmehr die Mannschaft aufgestellt, die Suomi auf den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo und auf der Internationalen Woche von Garmisch-Partenkirchen vertritt. Sie umfaßt zahlreiche Weltmeister, Olympiasieger und Olympiateilnehmer der vergangenen Jahre, so beispielsweise Kalle Jalkanen, berühmt durch seinen entscheidenden Lauf in der finnischen Siegerstaffel 1938, weiter Walter Forsell, Klaus Karppinen, Niilo Nikunen, Timo Murama, Eino Olkinuora, O. Alakulpi, Kurikkala usw. Von dem kranken Pauli Pitkänen und dem beruflich verhinderten Weltmeister Pekka Niemi abgesehen, schickt Finnland tatsächlich eine der stärksten Mannschaften ins Treffen, die es je aufbot. Die Mannschaft, die am 23. Januar Finnland verläßt, hat folgendes Aussehen:

18 Km. (Auswahl erfolgt in Cortina bezw. Garmisch): Eino Olkinuora, M. Lauronen, L. Silvennoinen, Walter Forsell, E. Ninnunen, M. Sipilä, Klaus Karppinen, Jussi Kurikkala, Kalle Jalkanen, O. Alakulpi und Pekka Vanninen; **Kombination** (Lang- und Sprunglauf): Niilo Hikunen, K. Kaplas, Timo Murama, F. Salonen; **Kombination, Abfahrt und Torlauf:** Eino Pentilla; **Spezialsprunglauf:** R. Tuppila, L. Laakse und T. Werto.

Die 19 Mann starke Auswahl wird von Finnlands Skisportführer Tanno Aare und dem Skilehrer Vela Saarinen begleitet.

MERC Samstag-Sonntag auswärts für den Rheinlandpokal.

Dieses Wochenende muß der MERC zwei weitere Spiele um den Rheinlandpokal auswärts austragen. Er muß am Samstag in Dortmund antreten, welche Begegnung nach Papierform einen Sieg des MERC bringen müßte.

Am nächsten Tag ist dann die Spielgemeinschaft Düsseldorf—Krefeld der Gegner des MERC. Zweifellos hat diese Begegnung eine gewisse vorentscheidende Bedeutung, denn den Leistungen nach ist Düsseldorf-Krefeld nicht nur eine gute Mannschaft, sondern heuer auch besonders in Form. Der Nationalverteidiger Tobien und die alten routinierten Stürmer Kehler und Orbanowski, ebenfalls Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, geben der Mannschaft ihr Gepräge und es steht deshalb ein großer Kampf bevor mit ganz ungewissem Ausgang, wenn nicht der heiße Krefelder Schauplatz entscheidend für die Einheimischen sein sollte. Wer dieses Spiel gewinnt, hat jedenfalls die Führung im Rheinlandpokal errungen und einen wichtigen Vorsprung für sich gesichert.

V.V. Stockholm am 18. Januar in Mannheim

Wir erhalten soeben die erfreuliche Nachricht, daß das vom MERC abgeschlossene Spiel gegen die hervorragende Stockholmer Mannschaft endgültig genehmigt und abgeschlossen ist.

V. V. Stockholm, der sich auf der Weltspielreise in die Schweiz befindet, wird in Mannheim station machen und gegen den MERC in stärkster Aufstellung antreten.

Ein kurzes Telegramm besagte „Spiel bewilligt, freuen uns auf Mannheim, erwarten großen Kampf".

Nun, es ist sicher, ein solcher steht bevor.

Mit dem MERC mitten im winterlichen Sportgeschehen.

Es ist ein schöner Brauch beim **Mannheimer Eissport- und Rollschuh-Klub**, die Kameradschaft und Verbundenheit innerhalb seiner Mitgliederreihen nicht nur im Eisstadion, auf der Rollschuhübungsstätte oder durch die Klubmitteilungen zu pflegen, vielmehr erfreuen sich auch die von ihm veranstalteten Klubabende und ähnliche Zusammenkünfte großer Anteilnahme. So war auch der im Silbersaal des Mannheimer Hofes veranstaltete **Filmabend** ein voller Erfolg, denn bis auf den letzten Platz war der Saal von Mitgliedern und Gästen besetzt. S. v. Vereinsführer Sönning freute sich, seine Sportgemeinschaft an Hand von prächtigen NSRL-Filmen mitten in das ureigenste Wintersportelement führen zu können, wovon der packende Filmbericht über die HJ- und BDM-Meisterschaften im Skifahren und Eislaufen 1938 in Garmisch einen lebendigen Erlebnisbericht vermittelt. Nachdem nun hier ein Gebietsdlehrgang erfolgreich zu Ende gegangen ist und heute sowie morgen im Mannheimer Eisstadion die Gebiets- bezw. Obergaumeisterschaften ausgetragen werden, konnte sich die Jugend nochmals vergewissern, welchen Einsatz und Kampfgeist es kostet, um nach hartem Training zu Meisterehren zu kommen.

Ein weiterer Film **„Hoch über Firn und Eis"** führte die Zuschauer in das Winterparadies von Ortler, Großglockner sowie Piz Palü usw., deren Besteigung sich die Kameraden der weißen Zunft angelegen sein ließen, um schließlich nach atemberaubender, herrlicher Schußfahrt wieder am Ziel zu landen. Wirklichkeitsnah zog die sportlich wertvolle und heißumstrittene „Internationale Wintersportwoche Garmisch 1938 — Eisweltkämpfe" an uns vorüber. Dankbare Aufnahme fand weiter der bereits an dieser Stelle eingehend gewürdigte Film vom Mannheimer Eisstadion mit dem bestechenden Laufen unseres Weltmeisterpaares Baier, den beliebten Geschwistern Pausin, dem einheimischen Kurt Sönning usw., fein abgerundet durch die Eishockeybegegnungen im Friedrichspark, die wir Mannheimer alle in bester Erinnerung haben.

Kreiswettläufe „Rund um den Königsstuhl"

für Kreis 2 und 3 am 12. Januar

Zur Ausschreibung gelangen: Herrenlanglauf 12 Km, Weitlaufklasse 1—3; Geländelauf Frauen 5 Km. Start und Ziel: Alter Kohlhof. Start für beide Läufe 11.00 Uhr. Ausgabe der Startnummern 10.00 Uhr. Nennungen sind zu richten an: Ski-Club Mannheim, P 7, 10; sie werden außerdem bis spätestens eine Stunde vor dem Start entgegengenommen.

Dänemarks Boxer gegen Deutschland

Die Dänische Box-Union hat für den Länderkampf am 18. Januar gegen Deutschland in Kopenhagen ihre Boxmannschaft aufgestellt, in der durchweg Boxer aus Provinzvereinen stehen. Gerhart Petersen kämpft nun endgültig im Mittelgewicht, während im Halbschwergewicht Carl Nielsen durch Omar Hermansen ersetzt wird. Vom Fliegengewicht aufwärts treten die Dänen wie folgt an: Kaj Frederiksen (Söborg); Viggo Frederiksen (Hillerød); Helge Rasmussen (Nykøbing); Bjarne Brøndsbrup (Aarhus); Paul Kops (Odense); Gerhart Petersen (Esbjerg); Christian Christensen (Randers); Omar Hermansen (Roskilde).

Das Fußball-Städtespiel zwischen Darmstadt u. Worms-Frankenthal, das zum Südwest-Städteturnier zählt und am kommenden Sonntag in Darmstadt ausgetragen werden sollte, wurde verschoben.

Amtliche Mitteilung

Die auf den 19. Januar angesetzten Spiele der K-Jugend fallen aus, und wir der am 19. Januar nachgeholt. Terminliste für den 26. Januar folgt im "DF".

Eppel, Schmetzer.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Feste Haltung an den Aktienmärkten

Berlin, 10. Januar.

Auch am Freitag lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung fest. Nach wie vor zeigt sich Anlagebedürfnis, das sich nicht nur Renten, sondern auch Aktien zuwendet. Die Verkaufsneigung beschränkte sich lediglich auf einzelne Märkte, so u. a. auf verschiedene Elektropapiere und Chemische Werte. Stärker befestigt waren indessen Kabel-, Draht-, Metall- und Brauereiaktien. In den übrigen Abteilungen traten leichte Steigerungen ein. Von Montanen stellte sich Mannesmann, Vereinigte Stahl je ½, Hoesch ½, Rheinstahl und Stolberger Zink je ½ und Buderus 1 v. H. höher. Klöckner gaben um ¾ v. H. nach. Braunkohlen-, Auto-, Bau- und Zellstoffaktien veränderten sich nur unbedeutend.

Elektrowerte lagen ausgesprochen uneinheitlich. Accumulatoren gewannen 1,25 und Lahmeyer 2,5 v. H. Demgegenüber büßten AEG und Gesfürel je 0,50, Siemens 1,50 und Siemens-Vorzug 1 v. H. ein. Versorgungswerte erhöhten sich zumeist um 0,50 v. H. Darüber hinaus stiegen Bekula plus 0,75 und Charlottenburger Wasser plus 1,75. Bei den Kabel- und Drahtwerten erhöhten sich Felten um 1,50 und Deutsche Telefon um 2 v. H. Bei den Metallwerten Metallgesellschaft um 1 und Deutsche Eisenhandel um 2 v. H. Von Brauereiaktien fielen Dortmunder Union durch eine Befestigung um 2 v. H. auf. Zu erwähnen sind ferner noch Engelhardt und Süddeutsche Zucker mit je plus 1 v. H. Dierig mit plus 2 und Bank für Brauindustrie mit plus 2,50 v. H. Reichsbank notierten 129,25 gegen 129.

Im variablen Rentenverkehr erreichten Reichsaltbesitz 158¾ gegen 158,25.

Geld- und Devisenmarkt — 9. Januar 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,656
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,099	2,103
Argentin. 1 P-Peso	—	0,586	0,59	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	79,28	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 est. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,90	58,02
Finnland 100 fin. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,026	5,011	Span. 100 Peseten		23,56	23,60
Griechenl. 100 Drs	6	2,038	2,062	Südafr. Un. 1 s. Pfd	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,63	132,87	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,52	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,974	0,978
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 10. Januar. Am **Geldmarkt** errechnete sich von Valuten der Schweizer Franken mit 58,02.

Starker Besuch der letzten Einschreibung für 1940er Inlandtabake

Wie nicht anders zu erwarten war, brachten die beiden letzten Einschreibungstage **am 8. und 9. Januar in Heidelberg** einen überaus starken Besuch seitens der gesamten Käuferschaft inländischer Rohtabake. Der überaus starke Andrang aus den Kreisen deutscher Rohtabakkaufleute, der Zigarrenherstellung und nicht zuletzt der Rauchtabakherstellung erklärt sich aber auch daraus, daß an den beiden Verkaufstagen rund 63 000 Zentner erstklassiges Zigarrengut-Hauptgut aus Südbaden und rund 17 000 Zentner Rundblatthauptgut und Obergut aus Franken und Mitteldeutschland zum Aufgebot kam. Die in den Tabakbaugemeinden noch vorhandenen Restbestände an Rauchtabakabfall und Geize werden von der Fachgruppe Tabakindustrie zur treuhänderischen Bearbeitung vergeben und später an die Fabrikanten unter Berücksichtigung der einzelnen Kontingente zugeteilt. Die nach Ablauf der letzten Einschreibungen noch offenen Kontingente der kaufberechtigten Firmen werden aus der elsässischen Tabakernte befriedigt werden. An diesen beiden Einschreibungstagen trat auch zum ersten Male die Fachgruppe Tabakindustrie als Käufer auf, um mit diesen Mengen besonders schwierige Versorgungsfälle in der Herstellung zu befriedigen.

Am 8. Januar kamen die **Hauptguttabake aus dem südbadischen Anbaugebiet** zwischen **Rastatt** und **Freiburg** zum Aufgebot. Hier lag das Hauptinteresse ganz eindeutig bei der Zigarrenherstellung, da diese in den aufgebotenen Tabaken einen beachtlichen Prozentsatz für Zigarrenumblatt geeignetes Material erwarten durfte. Im übrigen bietet das Oberländer Hauptgut eine ganz vorzügliche, sperrige, kernige Einlage für die Zigarre. Allerdings mußten auch einige Orte für die Rauchtabakherstellung herausgenommen werden, um die dort noch offenen Kontingente befriedigen zu können. Schneidegut konnte vor allen Dingen entnommen werden aus Gemeinden um den Kaiserstuhl und in der Freiburger und Emmendinger Gegend. Insgesamt wurden 5800 Ztr. aus Oberbaden für die Rauchtabakherstellung herausgenommen. Alle übrigen von einem Gesamtaufgebot von 58 000 Ztr. ging in die Zigarren- bzw. Stumpenfabrikation, wobei natürlich gute Herkunftsgemeinden wie Allmannsweier, Altenheim, Dundenheim, Ichenheim, Kürzell, Meißenheim, Ottenheim, Schutterwald, Appenweier, Bodersweier, Eckartsweier, Erlach, Hesselhurst, Rheinbischofsheim, Willstätt und andere mehr so stark begehrt waren, daß sich die Verkaufsleitung wiederum gezwungen sah, diese besonders begehrten Tabake in kleinere Verkaufsposten aufzuteilen. Das gesamte Hauptgut aus Südbaden ist sehr blattig, überaus kernig, sehr zufrieden im Brand, hat gute Deckfähigkeit und viel Eignung für Umblattzwecke.

Wenn gerade auch diese südbadischen Tabakbaugemeinden im Mai und Juni 1940 unter den Kriegsverhältnissen stark zu leiden hatten, so gelang es dem Fleiß und Können dieser Pflanzer dennoch, die Schäden in den Tabakfeldern durch doppelte Arbeit wieder auszugleichen. Da sämtliche Tabake abgehängt sind und verkaufsfertig in den Gemeinden liegen, kann mit dem Verwiegen begonnen werden.

Am 9. Januar fand dann der Verkauf der **fränkischen Rundblatt-Hauptgut- und Obergut-Tabake** statt. Es kamen etwas über 9000 Ztr. Hauptgut und rund 600 Ztr. Obergut zur Vergebung. Hier war ausschließlich die Rauchtabakherstellung Interessent für die angebotenen Mengen, aber auch die Fachgruppe Tabakindustrie kaufte einige Plätze. Sehr stark als Käufer traten in Erscheinung die Firma Martin Brinkmann, Bremen, Crüwell Bielefeld, deutsche Rohtabakkaufleute, ferner die Firma P. J. Landfried, Heidelberg. Die Nachfrage nach diesem blattigen, farbigen Material war sehr beachtlich und es mußten in einigen größeren Orten Aufteilungen vorgenommen werden.

Anschließend kam das **Rundblatt-Hauptgut des Landesverbandes mitteldeutscher Tabakvereine, Sitz Duderstadt**, zur Vergebung. Hier handelte es sich um rund 7000 Zentner, die ebenfalls schlank Aufnahme fanden. Als Hauptkäufer traten auch hier die großen Rauchtabakfabriken wie Brinkmann, Vorelland (Delm-Bremen) und andere mehr auf, und auch deutsche Rohtabakkaufleute und vor allem der in Eichsfeld ansässige Rohtabakhandel. Die Fachgruppe Tabakindustrie kaufte auch hier einige Vereine, die in treuhänderischer Maschinenfermentation von einigen süddeutschen Rohtabakkaufleuten bearbeitet werden. Das aus Mitteldeutschland kommende Material zeigt gute Blatt-Beschaffenheit, genügende Farbe und Brand, vor allen Dingen eine ausgesprochene Gesundheit. Auch hier kann mit dem Verwiegen begonnen werden, da das Material abgaberell bei den Pflanzern bereit liegt.

Mit diesem Verkauf sind nun die gesamten Tabakernten der einzelnen Anbaugebiete von Deutschland in die Hände der Rohtabakkaufleute und der Verarbeitungsbetriebe übergegangen und dürften bis Ende Januar, spätestens in den ersten Februartagen verwogen und zur Vergärung gebracht worden sein. Abschließend muß noch einmal festgestellt werden, daß es sich bei dem Jahrgang 1940 um eine ganz vorzügliche Ernte mit hoher Brauchbarkeit handelt, so daß die Fabrikation weiterhin einen sehr wertvollen Rohstoff erhalten hat.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Zufuhren am Mannheimer Getreidegroßmarkt sind aus jahreszeitlichen Gründen augenblicklich sehr gering. Es kommen lediglich kleine Mengen Weizen aus der unmittelbaren Umgebung heran, doch reichen diese bei weitem nicht aus, den vorhandenen Bedarf zu befriedigen. Die Druscharbeiten sind vielfach wieder aufgenommen worden, so daß man in Kürze mit neuen Zufuhren rechnen kann.

Auch bei **Roggen** ist das Geschäft infolge geringer Anlieferung augenblicklich recht klein. Soweit bei den Mühlen Bedarf vorliegt, wird er durch die Reichsgetreidestelle gedeckt.

Braugerste blieb weiterhin gefragt. Aus einigen südwestdeutschen Bezirken kamen kleinere Partien heraus, die glatt Aufnahme fanden. Das Malzgeschäft hat besser eingesetzt. Industriegerste war wenig vorhanden; in einzelnen Fällen erhielten die verarbeitenden Werke etwas durch die Reichsgetreidestelle. Futtergerste war nicht zu haben.

Industriehafer lag sehr still. Futterhafer wurde weiterhin zum größten Teil von der Wehrmacht aufgenommen.

Die Nachfrage nach **Mehl** ist kleiner als in den Vorwochen; wenn sie in der nächsten Zeit nicht ansteigt, wird die Vermahlungsquote ausreichen. Dies gilt sowohl für Weizenmehl wie für Roggenmehl.

Am **Futtermittelmarkt** ist die achte Zuteilung für die verschiedenen Mischfutter-Artikel jetzt in Gang gekommen. Auch für Eiweiß-Konzentrat ist in den nächsten Tagen wieder eine Ausgabe zu erwarten. Heu und Stroh waren weiterhin sehr spärlich zu haben.

Freigabe von Gewürzen

Durch die neue Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft über die Bewirtschaftung von Pfeffer, Piment, Zimt, Nelken, Majoran und Gewürzmischungen werden die augenblicklich bei den Abfüllbetrieben vorhandenen Bestände an Paprika der Ernte 1939 zum Abfüllen in Kleinpackungen freigegeben. Hierdurch wird erreicht, daß die vorhandenen Bestände auf möglichst breiter Basis den Verbrauchern zugeführt werden. Gleichzeitig werden mit dieser Anordnung auch die alten Bestände an Pfeffer, Piment, Zimt, Nelken, Majoran und Gewürzmischungen freigegeben, die sich bei den Groß- und Kleinverteilern seit Beginn der Bewirtschaftung auf Lager befinden. Die Lager der Großverteiler an alten Packungen mit Gewürzen werden geräumt. Die Kleinverteiler dürfen allerdings nur fünfzig Prozent der am 1. Januar 1941 vorhandenen Kleinpackungen ohne Bezugschein an die Bevölkerung abgeben. Der Rest muß zur Belieferung von Bezugs- und Berechtigungsscheinen auf Lager gehalten werden. Kleinverteiler, die nur kleine Bestände an Kleinpackungen vorgenannter Gewürze haben und auch von ihren Großverteilern keine Kleinpackungen erhalten können, liefern zweckmäßig die Gewürze nur gegen Bezugs- und Berechtigungsscheine aus, weil sie durch deren Umtausch wieder in den Besitz neuer Ware gelangen.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 30. 12. 40 bis 4. 1. 1941 für die Aktienkurse auf 141,93 gegen 139,94 in der Vorwoche, für die 4,5proz. Wertpapiere auf 101,76 gegen 101,71, für die 4,5proz. Industrieobligationen auf 102,75 gegen 102,17, für die 5proz. Industrieobligationen auf 103,29 gegen 102,91 und für die 4proz. Umschuldungsanleihen auf 100,50 gegen 100,18.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	9.	10.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,8	101,8
4% Baden 1927	101,5	101,5
Altbes. Dt. Reich	158,7	158,1
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	...	...
4% Mannheim 26	...	...
4% Pforzheim 26	101,3	101,3
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	102,5	102,5
4% Mein. Hyp. Bank R. 3 und 8	102,5	102,5
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—28 R. 2—9	102,0	102,0
INDUSTRIE OBLIGATIONEN		
5 Daimler Benz 27	104,6	104,5
4% Dt. Ind.-Bank 39	102,6	102,6
5 Gelsenkirchen v. 36	103,6	104,6
4% Krupp v. 36	103,6	103,5
4% Ver. Stahlwerke	102,5	102,5
4 IG. Farb. 1938-Anl. 28	153,5	153,5
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	178,0	178,0
Adlerwerke Kleyer	166,0	167,5
Adt. Gebr.	110,0	110,0
A. E. G.	177,5	... *
Aschaffenb. Zellstoff	163,5	162,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	202,0	200,2
Bayr. Motorenwerke	222,2	... *
Brown, Boverie & Cie	167,0	... *
Contin. Gummi	220,0	220,0
Daimler-Benz	193,5	193,5
Deutsche Erdöl	18,5	181,0
	9.	10.
Dt. Gold u. Silber	297,0	...
Deutsche Steinzeug	237,3	270,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	170,5	173,0
Elektr. Licht u. Kraft	212,5	213,0
Enzinger Union	...	... *
I. G. Farben	207,7	203,8
Gesfürel	190,0	193,5
Grün u. Bilfinger	260,0	262,0
Harpener Bergbau	166,0	166,0
Heidelberger Zement	169,5	169,2
Hoesch Bergw.	173,2	174,0
Holzmann Ph.	264,0	265
Kaffee Brauerei	97,25	99,0
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	162,5	162,2
Lanz A. G.	211,0	... *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	150,0	...
Ludwigshaf. Walzm.	170,0	... *
Mannesmann	158,5	... *
Metallgesellschaft	178,5	178,2
Rhein. Elektr. Mannh.	174,6	174,0
Rhein.-Westf. Elektr.	178,2	178,2
Rütgers	211,0	... *
Seilwolferfth	224,7	226,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	166,0	...
Seilindustrie (Wolff)	143,0	146,0
Siemens u. Halske	288,5	... *
Süddeutsche Zucker	268,5	271,0
Zellstoff Waldhof	183,0	186,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	137,1	137,5
Commerzbank	147,0	149,5
Deutsche Bank	151,6	153,0
Deutsche Reichsbank	129,0	129,2
Dresdner Bank	148,7	149,5
Pfälz. Hyp.-Bank	136,5	137,5
Rhein. Hyp.-Bank	162,5	163,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Rheinpegel	6	7	8	9	10
Rheinfelden	2,20	2,18	2,18	2,18	2,15
Breisach	1,50	1,65	1,63	1,63	1,79
Kehl	2,70	2,60	2,54	2,55	2,4
Straßburg	2,62	2,53	2,40	2,48	2,40
Maxau	4,30	4,38	4,28	4,21	4,21

Rheinpegel	7	8	9	10
Mannheim	3,70	3,60	3,48	3,41
Kaub	2,76	2,56	2,44	2,40
Köln	3,36	3,08	2,63	2,50
Neckarpegel				
Mannheim	3,70	3,50	3,40	3,40

MARCHIVUM

Trotz Kr'eg starker Fremdenverkehr

Rückgang der Uebernachtungen nur um ein Viertel

Das Statistische Reichsamt gibt die Fremdenverkehrsbilanz für das Sommerhalbjahr 1940 bekannt. In den 1718 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Reiches wurden 13,28 Millionen Fremdenmeldungen und 74,02 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 108 000 Meldungen und 526 000 Uebernachtungen von Auslandsfremden. Zieht man von dem Gesamtergebnis den infolge des Krieges stark gehemmten Fremdenverkehr aus dem Auslande ab, so blieben die Meldungen der Inlandsfremden nur um 29 v. H. und ihre Uebernachtungen nur um 15 v. H. hinter dem Ergebnis des Friedenssommers 1939 zurück. Daß die Fremdenübernachtungen weniger als die Meldungen zurückgegangen sind, erklärt sich u. a. aus der Ausdehnung der Erhebungen auf die ortsfremden Kranken in öffentlichen Krankenhäusern und Kliniken. In den Großstädten wurden 5,89 Millionen Fremdenmeldungen und 16,57 Millionen Uebernachtungen gezählt. Während die Meldungen der Fremden hier um 15 v. H. kleiner waren als im Sommer 1939, stieg die Zahl der Uebernachtungen sogar um ein Fünftel. Auch dieses Ergebnis ist zum Teil auf die Einrechnung der ortsfremden Kranken zurückzuführen. In den Bade-, Kur- und Erholungsorten wurden 3,74 Millionen Fremdenmeldungen und 38,02 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt. Trotz des Krieges erreichte diese Gruppe mehr als die Hälfte aller Fremdenübernachtungen, obgleich bei der Zählung militärische Einquartierungen, Lazarette und sonstige von der Wehrmacht beschlagnahmte Anstalten nicht berücksichtigt wurden. Die Zahl der Fremdenübernachtungen war in den Kur- und Erholungsorten nur um ein Viertel kleiner als im Sommer 1939. Im Sudetenland erfolgte sogar eine kleine Zunahme der Uebernachtungen gegenüber dem Vorjahre.

Handwerker werden gebraucht

Brücken zur Selbständigkeit

Noch niemals ist die Brücke zur Selbständigkeit, die das Handwerk im deutschen Volke bildet, so groß gewesen. Mit dieser Feststellung schließt der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks Dr. Schüler einen Aufsatz im „Deutschen Volkswirt". Noch viele tüchtige Meister würden gebraucht, erst recht nach dem Kriege. Allein im Osten würden zunächst etwa 60 000 Handwerker benötigt. Im Westen müsse namentlich in Lothringen das Handwerk verdichtet werden. Hinzu komme der Handwerksbedarf für neue städtische Großsiedlungen, wie in Fallersleben, bei den Hermann-Göring-Werken usw., der Bedarf für die vielen neuen Wohnviertel im Zuge des kommenden Wohnungsbauprogramms. Weiter würden Handwerker gebraucht für die Stärkung des ländlichen Handwerks, besonders für die Landmaschinen-Instandsetzung, und schließlich nicht zuletzt für den Ersatz alternder Meister in guten Betrieben. Das Handwerk stelle außerdem weitgehend den Nachwuchs für andere Berufe. Den jüngeren tüchtigen Handwerkern würden heute Aussichten eröffnet, wie sie ihnen keine andere Zeit geboten habe.

Blick auf Ludwigshafen

Stamitz-Quartett spielt italienische Musik. Die kammermusikalischen Veranstaltungen der Stadt Ludwigshafen werden am kommenden Sonntag mit Werken italienischer Meister fortgesetzt. Als Auftakt der Veranstaltung, die im großen Saal des Bürgerbräu in Form einer Morgenfeier durchgeführt wird, spielt das Stamitz-Quartett „La Follia" von Arcangelo Corelli in einer Bearbeitung für Streichquartett. Die interessante Vortragsfolge umfaßt weiter das Quartetto dorico von Ottorino Respighi und das einzige Kammermusikwerk Giuseppe Verdis, das Streichquartett in e-Moll.

Verstärkter Vogelschutz. Da die Vögel die besten und billigsten Bundesgenossen des Menschen im Kampf gegen die Schädlinge unserer Kulturpflanzen sind, soll in Zukunft dem Vogelschutz durch Anpflanzung oder Erhaltung natürlicher Hecken und Sträucher weitergehende Beachtung geschenkt werden. Bei der Neuanpflanzung von Hecken sollen keine ausländischen Sträucher verwendet werden. Die Vogelschutzwarte in Garmisch, die für das Gebiet um Ludwigshafen zuständig ist, kann in allen Zweifelsfällen zur Hilfe und Beratung herangezogen werden.

Bestrafter Denunziant. Aus Feindschaft gegenüber seinem Vorgesetzten hatte sich der 39 Jahre alte verheiratete Franz R. dazu hinreißen lassen, einen Brief an die Geheime Staatspolizei zu schreiben, in dem er die schlimmsten Beschuldigungen aussprach. Da sich diese Anschuldigungen jedoch bald als vollkommen falsch herausstellten, wurde R. vor das Amtsgericht Ludwigshafen zitiert, von dem er wegen unerhörter Beschuldigungen gegenüber einem Arbeitskameraden zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

[illegible] hinter schwedischen Gardinen. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der in [illegible] wohnende Ulrich Z. für sechs Monate ins Gefängnis geschickt. Z., der ein Alkoholiker ist und sich dabei zu schweren Mißhandlungen seiner Familie hinreißen ließ, hatte seine Frau und seine Tochter mit einem Stuhl in der brutalsten Weise niedergeschlagen. Z. war nach diesen Mißhandlungen in der Heil- und Pflegeanstalt Frankenthal untergebracht worden, jedoch wieder entflohen. Erst später konnte er erneut festgenommen und in Untersuchungshaft gesetzt werden.

Riegeler Bier – Brauerei-Gesellschaft Meyer & Söhne

Pfälzer Hof
S 2, 21
unter neuer Leitung!
Riegeler Meisterquell

Am Samstag, 11. Januar 1941, mittags 12 Uhr, werde ich die Leitung der beliebten
Gaststätte „Pfälzer Hof" – Meisterquell
übernehmen. 15 Jahre war ich in altbek. Mannheimer Brauerei-Ausschank und seit Inbetriebnahme des Pfälzer Hof durch den seitherigen Inhaber auch da als Küchenchef tätig. — Zum Ausschank kommt wie bisher
das beliebte **Riegeler Bier – Meisterquell**
sowie gutgepflegte Weine. Es wird mein Bestreben sein, eine gute Küche wie seither weiterzuführen. — Wir empfehlen uns:
KARL MIKOLAY und FRAU

Tieferschüttert geben wir Kenntnis von dem am 8. Januar 1941 erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Ehrenmitgliedes, Frau

Lina Esch

Ihr Leben war erfüllt von der Liebe zum Nächsten, ihre Treue zu uns unwandelbar. Ihr Name wird in unseren Herzen unvergessen sein.

Reichsbund der Deutschen Kapital- u. Kleinrentner
Bundesgruppe Mannheim

Beerdigung: Samstag 2.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Heute entschlief sanft, nach kurzem Kranksein, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Lina Esch
geb. Künkler

im 94. Lebensjahre.

Mannheim, den 8. Januar 1941.
Friedrichsfelderstraße 43.

Gustav Friedrich Esch
Hermann Esch
Jessy Esch geb. Lirius
und 3 Enkelkinder
Elsa Jacobeck geb. Hendrichs.

Beerdigung: Samstag, den 11. Januar, nachm. 2¼ Uhr, Hauptfriedhof Mannheim. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Ischias, Rheuma, Gliederschmerzen
massieren Sie schnell fort mit „Rheumaweg". Erfolggarantie: Wer nicht zufrieden, erhält Geld zurück.
Neue Flaschengrößen 2.—, doppelstark 3.—, Groß 6.50 und 12.50 RM. In Apotheken und Drogerien. — Neuerdings in den Drogerien Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Adolf Michels, G 2, 2

Am 8. Januar 1941 starb hochbetagt, Frau

Lina Esch

Gemahlin des verstorbenen Seniorchefs und Gründers der Firma.

Sie hat an dem Geschick und Werdegang der Firma immer regen Anteil genommen und war allen Gefolgschaftsmitgliedern stets treue Beraterin und Helferin.

Wir werden ihr ein treues, ehrendes Gedenken bewahren.

Gefolgschaft der Firma Esch & Co.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote und Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle sonstigen Gelegenheits-Anzeigen finden durch die Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung

Heute nacht verschied nach kurzer Krankheit unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jean Butsch
Bauunternehmer

im Alter von 61 Jahren.

Mannheim, Nürnberg, den 9. Januar 1941.
R 7, 20.

In tiefer Trauer:
Frau Luise Butsch geb. Groß
Heinrich Wetzel und Frau Lore geb. Butsch
Gretel Butsch
Georg Balzdorf und Frau Hildegard geb. Butsch
1 Enkelkind
Familie Jakob und Hanna Renner

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 11. Januar, nachmittags 1.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 8. Januar 1941 verschied unerwartet unser Seniorchef, Herr

Jean Butsch
Bauunternehmer

Wir verlieren an dem Dahingegangenen den Mitbegründer und vorbildlichen Führer unseres Unternehmens. Stets wirkte er in unermüdlicher und verantwortungsvoller Tätigkeit für unseren Betrieb und Gefolgschaft.

Sein Andenken und arbeitsreiches Wirken wird uns immer unvergeßlich bleiben.

Mannheim, den 9. Januar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Renner & Butsch
Bauunternehmung

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, treusorgender Vater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Christian Theurer

heute sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 8. Januar 1941.
Heinrich-Lanz-Str. 34.

In tiefer Trauer:
Else Theurer geb. Simon
Hildegard Heß, geb. Theurer
Kurt Heß

Die Feuerbestattung findet am Samstag, dem 11. Januar 1941, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Offene Stellen

Betriebskrankenkasse sucht zum sofortig. Eintritt
Kranken-Kontrolleur
Verlangt wird: Sicheres Auftreten, Schreibgewandtheit, Rad- oder Motorrad-Fahren. Bei Eignung Dauerstellung. — Angebote mit Lebenslauf, Tätigkeitsberichte und Zeugnisabschriften unt. Nr. 384 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wir suchen einige
Arbeiter (innen)
für leichte Arbeiten.
Rudolph Koepp & Co., A.-G.
Abt. Hefestoffwerk, Mannheim-Industriehafen, Friesenheimer Straße 7d.

Jüngere
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung und leichter Auffassungsgabe, sofort gesucht. Evtl. aushilfsweise. Ausführliches Angebot mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
F. & A. Ludwig K.-G., Bauunternehmung
Mannheim, Holzstraße 4–8

Einfuhrgroßhandlung der Nahrungsmittelbranche sucht für eine Dauerstellung
1 Stenotypistin
und
1 Buchhalterin
zum baldmöglichsten Eintritt, spätestens jedoch zum 1. April 1941. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 595 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir stellen
FRAUEN
für leichte Stanz- u. Bohrarbeiten ein
Arbeitszeit von 13–22 Uhr.
Stolz-Kontakt G. m. b. H.
Mannheim-Rheinau, Relaisstraße Nr. 11.
Arbeitskräfte, die sich schon in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, können nicht berücksichtigt werden.

Zuverlässiger
Bulldogfahrer
zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
Franz Kühner & Co. GmbH.
Mannheim, C 8 Nr. 6.

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden dadurch Fehler im Satz.

Zuverlässiger
Tempofahrer
sofort gesucht.
Schmidt, Spedition, D 7, 14.

Junger Herren-Friseur
sowie Friseuse
sucht Salon Böhmer, Mannheim, P 6 Nr. 6.

Tüchtiger
Herrenfriseur
sofort oder später gesucht.
W. Balker, Werderstr. 4

Ausläufer
für sofort gesucht. Angebote unter P 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hiesige Eisengroßhandlung
sucht zu alsbaldigem Eintritt
tüchtige
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung. — Bewerbungen unter Nr. 418 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtiges
Servierfräulein
sowie
Küchenmädchen
in Dauerstellung gesucht.
Kaffee Zeughaus, D 4, 13.

Selbständiges Alleinmädchen
oder Aushilfe in gepflegt. Geschäftshaushalt (3-Zim.-Wohn.) zum 15. 1. 1941 oder später gesucht.
Rosengartenstraße 15, 1 Treppe.

Tüchtiges
Mädchen
oder
unabhängige Frau
tagsüber sofort gesucht.
[illegible], Fernsprech. 503 68.

Tücht. Hausschneiderin
mit besten Empfehlungen sofort gesucht.
[illegible] Nr. 12.

Ordentl.
Frau od. Frl.
für Hausarb. sof. gesucht.
[illegible] 1 Treppe [illegible].

Putzfrau
f. ca. 3 Stunden am Vormittag
gesucht
P 3, 9, Laden

Saubere
Putzfrau
für tagsüber sofort gesucht.
[illegible]

Vermietungen

Schöne
3-Zi.-Wohnung
mit Küche, Bad, Zubehör, zum 1. 2. 1941 in Neuostheim an ruhige Leute zu vermiet. [illegible] Nr. 368 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 leere Zimm.
[illegible], sofort od. später an Einzelperson zu vermiet. Angeb. u. St 243 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Schöne Schlafstelle
[illegible]

Möbl. Zimmer
[illegible] F 3, 21, 3. Stock

Schön möbl. Zimmer an a. Herrn z. vm.
L 13, 1 [illegible]

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos
von [illegible]
[illegible] Straße 45
Ruf 430 00

Mietgesuche

2 helle Räume für Büro
Innenstadt od. Nähe Hauptbahnhof, möglichst parterre,
sofort zu mieten gesucht.
Eil-Angebote unter St 251 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geräumiger, trockener
Keller
in den N- od. M-Quadraten zu mieten gesucht. Angebote unter P 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 leere Räume
[illegible] gesucht. Angeb. u. St 250 an die Gesch. d. Blatt.

Leeres Zimm.
od. 1 Zim. u. Kü. [illegible] zu mieten gesucht. Ang. u. St 242 an d. Geschäftsst.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote an [illegible]

Berufst. Frl. sucht
leeres Zimmer od. Mansarde
Vorauszahlung. Angeb. u. St 292 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung
Sie — haben Sie denn das schon einmal in der „Neuen Mannh. Zeitung" bekanntgegeben? Vielleicht hilft eine kleine Anzeige Ihren Wunsch erfüllen

Gut möbliert. Zimmer
[illegible] sofort für einen anderer Herren
gesucht.
[illegible] D 1.

Heiraten

Berufstät. Frau, 45 Jahre, [illegible], sucht pass.
Ehepartner
Zuschriften unter St 233 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Herr
[illegible] Zuschr. mit Bild (strengste Diskretion) unter St 187 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Wer hat STOFF
Anfertigung nach bei zugebrachten Stoffen
Wilhelm Kriege
Herrenschneiderei
P 4, 13 Tel. 260 35

Ohrenschützer
Leder-Pelzhandschuhe
Elekt. Rückstrahler
eingetroffen
Pfaffenhuber
Mannheim, H 1, 14

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genomm.
Ludwig
Groß
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, P 1 10
Tel. 262 03

Kaufe
Bett
Anzüge
Schuhe
Anzüge u. Pfandscheine, Uhren, Bett, Nähmaschinen
An- und Verkauf
Helene Moll
G 6 Nr. 7.

Detektiv-MENG
MANNHEIM, D 5, 15

Verkäufe

Dauerbrand- oder Ammer
Zimmerofen
zu verk. [illegible] Str. 30, 2. Stock.

Niedriger
Klubsessel
mit Cordt-Samt,
1 Schlafsofa
gut erhalt., preiswert zu verkauf.
Möbel Leiner, F 3, 14

Zu verk. all. preiswertig, u. gt. [illegible]
1 Küche
[illegible]
1 Klavier
Schreibmaschine, 1 Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer, [illegible]
D 7, 14, 3. Stock, Neuhäu.

Küchenherd
weiß, zu verkauf. [illegible] 2. St. lks.

Kaufgesuche

R-6-Schecks
Ankauf
[illegible]

2 Paar
Skischuhe
Gr. 36-37, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. St 290 an die Geschäft. d. Blatt.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. — Sie haben einen zu verkaufen? Dann inserieren Sie ihn sogleich in der „Neuen Mannh. Zeitung". Sie haben bestimmt den Erfolg!

Für die
Samstag-Sonntag-Ausgabe
Anzeigenschluß Samstag vormittag 9 Uhr
Wir bitten unsere Anzeigen-Kunden, diesen Termin pünktlich einhalten zu wollen. Geschäfts- und größere Anzeigen bitten wir bis spätestens Freitagabend aufzugeben.
Neue Mannheimer Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Lachstürme in allen Stärkegraden!

Theo Lingen
Hans Moser
Wolf Albach-Retty
in dem großen Lach-Schlager

3. Woche und fast schon 30.000 Besucher!

7 Jahre Pech

ALHAMBRA

2.40 4.50 7.00 Uhr — P 7, 23 — Fernruf 239 02
Letzte Vorstellung: Hauptf.-Beginn: 7.35 — Jugendliche zugelassen!

Sonntag vormittags 11 Uhr: „Die weiße Majestät"

Ein packendes Schauspiel aus der Welt der Berge!

Ein Film der Bavaria-Filmkunst

Attila Hörbiger - Hansi Knoteck

Viktoria v. Ballasko - Winnie Markus - Franziska Kinz
Richard Häussler — Eduard Köck — Willi Rösner
Heinr. Hellinger — Arnulf Schröder — Elise Aulinger

Musik: Karl List - Herstellungsgruppe: Karl Schulz - Spielleitung: A. J. Lippl

Die menschlich tief berührende Handlung dieses neuen Bavaria-Films stellt einen ungemein fesselnden Konflikt in ihren Mittelpunkt: den inneren Widerstreit eines jungen, verantwortungsbewußten Gebirglers, der von dem Mädchen seines Herzens vor die Wahl gestellt wird, entweder auf seine Liebe oder auf seine gefährliche Stellung als Führer der Bergwacht Verzicht leisten zu müssen

Im Beiprogramm: DIE WOCHENSCHAU

Heute Premiere! 2.45 4.45 7.00 Uhr — Letzte Vorstellung: Hauptfilm-Beginn: 7.25 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen! **SCHAUBURG** K 1, 5 Fernruf 24088

Morgen Samstag nachmittag 1.30 und Sonntag vormittag 11 Uhr Jugend-Vorstellung
Pat u. Patachon „Mit Pauken und Trompeten"

Versteigerungen

Oeffentl. Versteigerung

Samstag, den 11. Januar 1941, vormittags 10 Uhr, werde ich in H 7, 16 auf behördlichen Antrag geg. bare Zahlung versteigern: Einzelmöbel, 3 Betten kompl., Schuhmacher - Nähmaschine, Ledernähmaschine, Haus- u. Küchengeräte und Sonstiges.

Baumann, Gerichtsvollzieher. 587

Oeffentl. Versteigerung

Samstag, den 11. Januar 1941, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich in R 3, 3a, 2. Stock, im behördlichen Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 578
1 kompl. Küche, 1 Schlafzimmer, Kleider- und Wäscheschränke, ein Schreibschrank, 1 Couch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Gasherd, 1 Nähmaschine, eine Standuhr, Lampen und Sonstiges.

Galsbauz, Gerichtsvollzieher.

Wetterempfindlichkeit

u. das damit verbundene Auftreten von Gicht, Ischias (auch sog. Rheumaschmerzen) kann erfahrungsgemäß mit Harnsäureverschlackungen zusammenhängen. Mühlhan's

Harnsäure-Tee
Marke „Würzelnest"

beeinflußt günstig den Harnsäurestoffwechsel. Trinken Sie doch auch einmal eine bestimmte Zeit diesen Tee.
Originalpackung RM. 1.— und —.75

Autorisierte Verkaufsstelle:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

Nur gute **Pflegestelle** für 7 Monate altes Mädchen tagsüber sofort gesucht. Zuschriften unter St 249 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Mittag- und Abendtisch v. einigen Herren Nähe N. Lutz [illegible] gesucht. Angeb. u. Nr. 983 an d. Geschäftsst.

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Verdunklungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufstecken prompt lieferbar! **Twele** E 2, 1 Fernruf 229 13

KAFFEEHAUS „VATERLAND" LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
Täglich (außer Donnerstag) **Stimmungs-Konzert**
Anfang 20 Uhr — Sonntags 18 und 19.30 Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 10. Januar 1941
Vorstellung Nr. 132 — Miete F Nr. 11 — 1. Sondermiete F Nr. 6
Wegen mehrfacher Erkrankungen an Stelle von Am Tisch der Ehe
Die drei Zwillinge
Schwank in drei Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern
Anfang 18.00 Uhr — Ende 20.00 Uhr

GLORIA Seckenheimer Straße 13
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies
Heinr. George, Lil Dagover, Horst Caspar, Fr. Kayssler
NEUESTE WOCHENSCHAU
Beginn: 3.00 5.15 7.30 Uhr — Hauptf.: 3.30 5.30 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Ruf 43914

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- u. Lungentee
RM. 1.10 — in allen Apotheken zu haben, bestimmt: (1148)
Einhorn-Apotheke, Pelikan-Apotheke, Ronen-Apotheke, Lindenhof-Apotheke

CAPITOL
Heute
Benjamino Gigli, Marte Harell, Albrecht Schoenhals
in dem dramatisch fesselnden Tobisfilm
Traummusik
Von der Revue bis zur großen Oper reicht der Bogen dieses grandios. Films
Neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Beg. 3.45 5.45 7.45
Waldhofstr. 2 • Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Hermann Speelmans, Kirsten Heiberg, Rudolf Fernau
in dem spannenden Kriminalfilm
FALSCHMÜNZER
Neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Beg. 3.55 5.30 7.30
Mittelstr. 41 • Tel. 52772

Palast-Kaffee **Rheingold**

ab morgen Samstag nachmittags 3 Uhr
wieder geöffnet!

Es spielt PAUL BUSCO mit seinem Orchester
täglich nachmittags von 4 bis 6, abends von 7 bis 11 Uhr (außer montags) — Sonntag nachmittag 3.30 Konzert Beginn
Mittwochs nachmittags und abends TANZ

Warme Luftschutzräume mit Sitzplatz vorhanden!

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, dem 11. Januar 1941, um 13 Uhr, versteigern wir in 560
N 3, 14, II. Stock
auf behördl. Anordnung gegen bare Zahlung: 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, ein Klavier poliert (schwarz), 1 Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer, darunter 1 Mahagonizimmer (neuwertig), 2 Küchen (eine davon neu), 2 Gasherde,
Perser Teppiche - Brücken, antike Möbel aller Art, Vasen, Gemälde, Bronzen aller Art,
Porzellan - Service, Kristall, Geschirr, Gläser, Bestecke, Lampen, Gardinen, Thoma-Radierungen, Ausstellfiguren u. a.
Die Versteigerung geht aller Voraussicht nach am Montag, dem 13. 1. 41, 14 Uhr, weiter.
Die Versteigerungsräume sind geheizt.
Güther, Spieß, Gerichtsvollzieher.

Eildienst! Lagerungen - Auslieferung
Transporte Liederwald & Paul Fernruf 43932

Lest die NMZ!

TANZ-Schule Stündebeek N 7, 8 (1,6) Ruf 230 06
Neue Kurse beginnen am Dienstag, dem 14. Januar
Einzelunterricht jederzeit! — Gefl. Anmeldungen erbeten.

Belieferung mit Eiern

Soweit Kleinverteiler aus irgendeinem Grund noch nicht im Besitz der auf die Abschnitte a und b der Eierkarte 18 aufgerufenen Eier sind, werden die Verbraucher gebeten, sich noch einige Tage zu gedulden; durch den bevorstehenden Ablauf der Mar.-Periode 18 geht der Anspruch auf Belieferung selbstverständlich nicht verloren. 107

Der Landrat des Kreises Mannheim — Ernährungsamt — Abt. B
Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergleichen am Dienstag, dem 14. Januar 1941;
b) für Fahrräder, Photographenapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl., außerdem ein größerer Posten von Fahrrädern des Polizeipräsidiums am Donnerstag, 16. Jan. 1941;
c) für Juwelen und Goldwaren am Mittwoch, 22. Januar 1941.
Beginn jeweils 9.00 Uhr (Saalöffnung 8.00 Uhr)
Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat März 1940 kann nur noch bis Montag, 13. Januar 1941 erfolgen. Städt. Leihamt.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Waldhof, 10. 1., 16 Uhr, wichtige Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenschafts-Leiterinnen im Mohrenkopf. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

HJ, Achtung, Feldscherergefolgschaft 171. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 12. Jan., zur Rede des Gauleiters um 10 Uhr in jedenfaller Uniform am Bergdenkmal an.

NSDAP Schriesheim. Am Samstag, 11. Jan., 20 Uhr, findet im Saale „Zur Rose" eine Kundgebung der NSDAP statt. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Heinz Otto, Berlin, Leiter des Presseamts der Auslandsorganisation. Die Bevölkerung wird hierzu eingeladen.

Achtung! Marinestamm 171. Alles was blaue Uniformen hat von den Gefolgschaften 1, 2 u. 3 steht am Samstag, 11. Januar, um 14.30 Uhr vor dem Stadion. 20 Pfg. sind mitzubringen. Sonntag, 12. Jan., stehen alle übrigen Gefolgschaften um 10 Uhr auf der Rückseite des Rosengartens.

BDM, Ortsgruppe Feudenheim West. Die Sprechstunden der Ortsgruppe Feudenheim West sind ab sofort wie folgt festgesetzt worden: Montag u. Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr.

KdF, Sportamt. Achtung! Neuer KdF-Schwimmkurs. Am kommenden Samstag, 11. Jan. 1941, nachm. 15.00 Uhr, beginnt im Städt. Hallenbad, Halle I, wieder ein neuer Schwimmkurs für Frauen und Männer. Anmeldungen vor Unterrichtsbeginn bei der Lehrkraft.

KdF, Sportamt, Freitag, 10. Januar, Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20-21 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestr. 8. Die Schwimmkurse ab 20 Uhr fallen bis auf weiteres aus. — Reiten (für Frauen u. Männer): 19-21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

KdF, Abt. WW, Sonntag, den 12. Jan. 1941, Nachm.-Wanderung ab Rheinau — Friedrichsfeld — Seckenheim. Abfahrt Rheinau, Endstation 13 Uhr. Endstation mit Linie 16. — Am 11. Jan. (Samstag) findet für die KdF-Wanderer und der Teilnehmer der Weihnachts- u. Neujahrsfahrten im „Eichbaum-Stammhaus", P 5, 9, ein Heimabend statt. Beginn 20.30 Uhr.

ILSE WERNER — CARL RADDATZ

Wunschkonzert

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit
Heinz Goedecke, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, H. H. Schaufuß, Hans Adalbert Schlettow, Malte Jaeger, Walter Ladengast, Albert Florath, Elise Aulinger, Wilhelm Althaus
und im „Wunschkonzert"
Marika Rökk, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Joseph Sieber, Weiß-Ferdl, Wilhelm Strienz, Albert Bräu und das Philharmonische Orchester, Berlin

Neukomposition u. musikalische Leitung: Werner Bochmann
Spielleitung: Eduard v. Borsody

Dieser schöne, Leid, Freude, Kampf und Jubel des ganzen deutschen Volkes widerspiegelnde Ufa Film vom Wunschkonzert, der die fesselnde Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe erzählt, wird die Herzen ebenso reich und froh machen, wie sein einzigartiges Vorbild selbst!

„Wunschkonzert" wurde mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet

DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Premiere heute Freitag 2.15 4.30 7.00 Uhr — Für Jugendliche zugelassen!

Kommenden Sonntag, vorm. 10.45, Frühvorst. mit dem Tagesprogramm

UFA-PALAST

Porzellan		Glaswaren		Winter-Artikel	
Untertassen verschiedene Ausführungen, mit kleinen Fehlern . . . . . Stück	8	**Kompott-Schälchen** mit gepreßtem Blumenmuster, ca. 14 cm Durchmesser . Stück	15	**Stocheisen** starke Ausführung, mit lackiertem Holzgriff . . . . . . Stück	30
Dessert-Teller verschiedene Formen und Muster, mit kleinen Fehlern . . . Stück	18	**Wein- oder Bierbecher** in vielen Formen und Ausführungen, zum Aussuchen . Stück	28	**Kohlenschaufeln** aus starkem Eisenblech, mit lackiertem Holzstiel . . . Stück	30
Kaffeebecher gerade Form, indischblau, mit kleinen Fehlern . . . . 2 Stück	28	**Weinkelche** in verschied. Formen und Ausführungen, zum Aussuchen, Stück	35	**Kohlenkasten-Roller** schwarz lackiert, mit Gummirädern, doppelt verstellbar . .	95
Zuckerdosen verschiedene Formen und Größen, mit kleinen Fehlern . . . Stück	28	**Bonbon-Dosen** aus feinfarbigem Glas, mit reichem Preßmuster . . . . Stück	50	**Kohlen-Füller** schwarz lackiert, ca. 50 cm hoch . . . . Stück	1.45
Milchgläßer ca. ¼ Ltr. Inhalt, niedrige Form, mit kleinen Fehlern . . . Stück	38	**Obst-Schalen** aus feinfarbigem Glas, geschweifte Form, 24 cm Durchm. . . Stück	95	**Brikett-Träger** schwarz lackiert, für zwanzig Briketts . . . . Stück	1.75
Kaffee- oder Teekannen für sechs Personen, mit kleinen Fehlern . . . . Stück	98	**Pudding-Sätze** aus feinfarbigem Glas, Schüssel mit 6 Schälchen . . . . . Teilig	1.95	**Kohlenkasten** aus schwarzlackiertem Eisenblech, ca. 42 cm lang . . . . . . Stück	2.95

Einzelne Becher und Weinkelche besonders billig auf Sonderauslagen im Parterre

Bitte beachten Sie unsere interessanten Spezialfenster.

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Gesichtspflege
für gesunde u. kranke Haut. Beseitigung von Schönheitsfehlern. Massage — Höhensonne
P. Pomaroli, L 12, 14 Nähe Bahnhof
Telefon 274 28